

Thorner Presse.



Bezugspreis

für Thorner und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Beilagszettel oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorner, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Zwischenhand“ in Berlin, Hasenfelde u. Bogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 298.

Freitag den 21. Dezember 1900.

XVIII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Im Reichstagskabinett werden die Arbeiten für den neuen Zolltarif eifrig gefördert und man hofft gerade in der Zeit, in welcher die Reichstagsferien sind, verschiedene Beamte also nicht durch die Beratungen im Reichstage in Anspruch genommen werden, ein gutes Stück mit der Herstellung der für die deutsche Wirtschaftspolitik hochwichtigen Vorlage vorwärts zu kommen.

Auf der konservativen Parteiverammlung in Königsberg erklärte der liberalen „Kön. Hart. Ztg.“ zufolge Graf Kintowström, die Agrarier könnten dem Zolltarif zuversichtlich entgegensehen; die Agrarier und Bülow seien einig; mehr dürfe er nicht sagen.

Die Panik, welche auf dem Hypothekemarkte auszubrechen drohte, weil einige Berliner Hypotheken-Aktienbanken wegen unsolider Geschäftsführung in Schwierigkeiten gerathen sind, scheint nun doch dank der Zunahme der Einsicht der Pfandbriefbesitzer abgewendet werden zu sollen. Man wird eben nicht vergessen dürfen, daß es sich hier lediglich um ein Uebel handelt, das auf wenige, nicht solide Banken beschränkt ist. Hieraus gleich einen allgemeinen Schluß auf das Gebahren aller Hypotheken-Aktienbanken zu ziehen, wäre völlig verkehrt und würde nur die Besitzer der Pfandbriefe der anderen Banken selbst schädigen. Die Aktionäre und Pfandbriefbesitzer der in Frage stehenden Berliner Banken sind ja zu bedauern, weil jetzt schon selber feststeht, daß an der Deckung für die Forderungen recht viel fehlen wird, aber die Pfandbriefe der übrigen Banken verdienen darum doch kein geringeres Vertrauen als früher. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß die Krisis auf diesem Gebiete bald vorübergehen wird.

Die Frage der Privatdetektiv-Institute beschäftigt aus Anlaß des Prozesses Sternberg wieder einmal die Presse. „Aus“, auf deutsch Recht, heißt wie in bei-

gender Selbstironisierung die geschädigte Firma, deren „Direktor“ sich in der Reihe der „Jungen“ befindet, denen vor Gericht das Vorrecht der Verteidigung wegen Verdachtsgeheimnis verweigert wurde, und der vor Gericht gekennzeichnet wurde als „bestraft wegen Begünstigung und anrüchlich bis in die Knochen“; dem weiter vorgehalten wird, daß er eine „eigenartige Thätigkeit in Eheheidungsprozessen“ entfaltet. Was kontrolliert nicht alles heutzutage der Staat? Wie viele Thätigkeiten macht er nicht von der Konzeptionierung abhängig? Und solche Institute, die, wie hier erwiesen, eine Thätigkeit entfalten, die nach dem vom Staate sanfter zu haltenden Gebiete der Rechtspflege hin gerichtet ist, sie erfreuen sich voller Freiheit und Unabhängigkeit. Hier ist zum allermindesten zu verlangen, daß dies „Gewerbe“ nur solchen Personen zu gestatten ist, die völlig einwandfrei sind. Ferner wäre zu erwägen, inwieweit die Geschäftsführung solcher Institute unter die Kontrolle der Staatsgewalt zu stellen wäre, eine Kontrolle, die naturgemäß der Sicherheitspolizei zufällt, wobei man glücklich wieder bei der Reform dieser Polizei anlangt.

Auf die wenig wohlwollende Haltung, welche die Sozialdemokratie der Mäßigkeits-Bewegung gegenüber einnimmt, wirft folgender Vorgang ein eigentümliches Licht: Zur Sozialdemokratie bekennen sich die meisten Mitglieder eines kürzlich in Berlin gegründeten Vereins abstinenter Arbeiter, die sich jedes Spirituosen-genußes enthalten. Da es dem Verein unter diesen Umständen nicht möglich war, in einem Wirthshaus ein Vereinszimmer zu erhalten, erwählte er die Verwaltung des sozialdemokratischen Gewerkschaftshauses um Ueberlassung eines Versammlungs-Raumes. Dieses Gesuch wurde aber abgelehnt mit dem Bemerkung, daß dem Verein auch nicht das kleinste Zimmer überlassen werden könne, da man auf den Deponieren als Vertreter der Schulküchensbräuerlei Rücksicht nehmen müsse,

und die Gäste, die kein Bier trinken, nicht gebrauchen könne.

Die Nachricht, daß die Kanalisation der W. d. S. gleichzeitig mit dem Mittel-Landkanal im Landtag gefordert werden soll, wird von dem „Raff. Voten“ aus sicherer Quelle als durchaus falsch bezeichnet.

Die Zusammensetzung der neuen württembergischen Kammer ist nach Vereinbarung der Stichwahlen folgende: Volkspartei 26 Sitze, Zentrum 20 Sitze, Deutsche Partei 11 Sitze, Sozialisten 5 Sitze und der Bund der Landwirthe 4 Sitze. Dazu treten 23 Privilegirte. Mithin wird an den Majoritätsverhältnissen in der Kammer nichts wesentliches geändert.

Die Wiener „Polit. Korresp.“ veröffentlicht den Wortlaut einer Adresse des montenegrinischen Staatsraths, in welcher dem Fürsten Nikolaus die Bitte um Annahme des Titels „Königliche Hoheit“ anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums unterbreitet wird. Die Adresse schildert die Entwicklung Montenegros seit zwei Jahrhunderten, betont die Verdienste des Fürsten um diese Entwicklung und sagt schließlich, der Senat berge sich vor dem Willen des Fürsten, seinem früheren Entschlusse zur Weitererhaltung des Staates als Fürstenthum treu zu bleiben, unterbreite aber als Wunsch des Volkes den Vorschlag, den Titel „Königliche Hoheit“ für sich und seine Nachfolger anzunehmen.

Die italienische Deputirtenkammer nahm am Dienstag ohne Debatte das am 16. Juni 1898 in Paris geschlossene internationale Abkommen betreffend den Eisenbahnverkehr, sowie das gesammte Budget an und vertagte sich darauf bis zum 24. Januar 1901.

Wie in Warschau verlautet, ist die Ernennung des Fürsten Woronow-Daschkow zum General-Gouverneur von Rußisch-Polen bereits erfolgt.

Ähnlichkeit gehabt, zitterte ich heftig. Es war in Kiel, und der Kapitän und ich und Berena Becker standen am Hafen und sahen das Schiff heranziehen, auf dem mein Sohn seine erste Reise gemacht. Gleich nachdem er sein Deputatentpatent erhalten, hatte er sich eingeschifft, sodaß wir ihn noch nicht wiedergesehen hatten.

Ich hatte in Kiel unsere Nachbarn aufgesucht, die dort bei Verwandten auf Besuch waren, und Berena begleitete uns zum Landungsplatze. Sie ist jetzt ein bildschönes Mädchen, gerade so alt, wie ich war, als ich meinen Gatten kennen lernte. Ich merkte ihr die frohe Erregung des Wiedersehens an. „Wie stattdich er ist!“ flüsterte sie, und wir blickten zum Deck des Schiffes hinüber.

Dort stand ein schlanker, blonder Offizier, die Hand an der Wäke und grüßte uns mit strahlenden Augen.

„Mein Mütterchen!“

„Mein Junge!“

Mehr kann ich nicht sagen, als ich ihn umarme; in diesen Worten liegt mein ganzes Mutterglück.

„Bitte, stelle mich der Dame vor,“ sagt Heinz dann leise, als er Berena neben mir sieht.

Diese lächelt und streckt ihm in ihrer natürlichen Art beide Hände entgegen. „Bin ich so verändert?“ fragt sie, und ein schalkhaftes Lächeln vertieft die Grübchen in ihren Wangen. „Ich habe Sie gleich erkannt, meinen lieben, alten Spielgefährten.“

Da bengt er sich zu ihr nieder, und wie sich die vier jungen Augen treffen, da durchzuckt es mich wie eine Vorahnung, daß die beiden schönen Menschen zu einander passen und sich lieben müssen. Aber gleich darauf denke ich, wie arm mein Heinz ist und wie geldstolz die Eltern Berenas sind. Der jubelnde Ton, womit mein Sohn Berena Becker begrüßt, erfüllt mich mit Behntheit.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Dezember 1900.

— Ihre Majestät die Kaiserin stattete heute Nachmittag dem Geheimen Admiraltätsrath Berndt, dem Vater des auf der „Gneisenau“ verunglückten Seekadetten, einen Besuch ab.

— Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat am letzten Sonnabend unter dem Vorsitz des Ministers Dr. v. Thielen eine Konferenz wegen der neuerdings vielfach erörterten Frage des Umbaus der D-Wagen stattgefunden, an welcher Sachverständige aus der Eisenbahnwagon-Bauindustrie teilgenommen haben. Wie die „V. B. N.“ hören, wird auch das Ergebnis dieser Beratungen der demnächst unter Leitung des Reichseisenbahnamts stattfindenden Versammlung der Vertreter der deutschen Staatsbahnen unterbreitet werden.

— Die Berliner Universität hat in diesem Winterhalbjahr die höchste Besuchsziffer seit ihrem Bestehen erreicht, es sind gegenwärtig 6673 Studierende immatrikulirt, rund 200 mehr als im vorigen Winter.

— Der Gouverneur des Kiautschougebietes Kapitän zur See Zwickel hat den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub erhalten.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende November d. Js. 8 660 274 Mk., 794 528 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Bei im Oktober d. Js. auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der bayrischen — vorgekommenen Unfällen wurden 5 Reisende und 4 Wagnbedienstete getödtet und 214 Reisende und 24 Wagnbedienstete verletzt. Von den verletzten Reisenden entfielen 179 auf den am 7. Oktober bei Heidelberg vorgekommenen Unfall.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß die Kartenbriefe eingehen sollen, ist unrichtig. Im Gegentheil werden, nach-

Wir bleiben in Kiel, solange das Schiff dort ankert, und die kurzen Tage sind unvergeßlich schön. Berena ist oft bei uns, und die beiden Freunde aus der Kinderzeit necken sich fortwährend. Kurt Becker ist auf demselben Schiffe mit Heinz, und seine Eltern bleiben auch in Kiel, um den Sohn zu sehen. Im September wollen beide Offiziere auf Urlaub kommen, ehe sie eine weite, überseeische Reise machen. Ich habe mich mit dem Verne meines Sohnes ausgesöhnt; denn ich sehe, daß er ihm mit Leib und Seele angehört. Und das Meer wird ihn mir lassen, ihn, meinen einzigen, mein alles! Es hat mich so früh zur Wittve gemacht, es kann mir nicht das Letzte nehmen.

Ein Ball findet in Kiel statt, und wir machen ihn mit. Ich habe mich schön gemacht und ein hellgrünes, seidenes Kleid angezogen, von dem mein Junge meint, es sehe besonders gut zu den weißen Haaren.

„Du siehst wie ein Kokon-Bäppchen aus, Mutter,“ kichert er, als er mir den Arm bietet und mich in den Tanzsaal führt. „Die Jüngsten stichst Du aus mit Deinem frischen Gesichte und Deiner zierlichen Gestalt.“

„Du schmeichlest Deiner Alten,“ sagte ich; „ich bin vierzig, vergiß es nicht.“

„Für mich bleibst Du die Schönste,“ scherzt er.

„Und Berena? neckt ich unbedacht.“

Die Worte thun mir leid, sobald ich sie ausgesprochen; denn Heinz wird dunkelroth, und seine blauen Augen nehmen einen leidenschaftlichen Ausdruck an, der mich fast erschreckt. Ach, ich kenne ihn so gut, so gut, er lag auch in meines Liebsten Blick, als wir uns kennen lernten, damals, vor langer, langer Zeit.

Im Laufe des Balles gewinne ich die Gewißheit, daß sich Heinz und Berena gut

Mein Junge.

Novelle von Frau G. v. Schlippenbach (Gerbert Kibuliet.)

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Auch Heinz hatte Beobachtungen gemacht. „Mutter,“ sagt er, „Du wirst älter, Dein liebes Gesicht ist schmaler geworden, und so viele Silberfäden sind hier zu sehen.“ Er streicht liebevoll über meinen Scheitel.

„Ja, mein Junge, Du hast recht,“ erwidere ich, „die Zeit bleibt nicht stehen.“

„Und wie geht es Dinkel Besser und Berena?“

„Dinkel geht es gut, er pflegt seine Rosen im Sommer und sein Podagra im Winter. Berena ist in einer Anstalt, Du kannst sie nicht sehen.“

„Schade, ich hatte mich auf meine kleine Spiegelgefährtin gefreut,“ entgegnet Heinz leichthin. „Kurt Becker bestellt mir oft Grüsse von ihr.“

„Sie ist ein liebes Ding und besucht mich oft.“

„Und die Schriftstellerei, Mutter? Denke Dir, neulich fragte mich eine bekannte Dame, ob Du die reizenden Sachen schreibst mit den Buchstaben F. W. Ich war so stolz, es bejahen zu können, mein Herzensmütterchen.“

Ich erröthe trotz meiner fünfunddreißig Jahre. Mein Sohn bemerkt es und meint lächelnd: „Seht siehst Du wieder ganz jung aus!“

Wir sind in unserem Gärtchen, und er umarmt mich und küßt mich herzlich. „Ach, Mutter, wie gut ist es, zu Hause zu sein!“ Später, nachdem Besser und seine Schwester ebenfalls Heinz begrüßt haben, stehen mein Junge und ich vor dem Bilde, das ihm so ähnlich ist. Jedesmal, wenn er heimkehrt, ist es unser Gang, jedesmal zeige ich auf die Stelle an der Wand, von wo uns die

Augen meines toten Gatten zu segnen scheinen.

„Werde wie er,“ sage ich, „dann bist Du ein ganzer Mann.“

Es ist seltsam, aber je älter Heinz wird, desto mehr komme ich mir wieder wie eine Braut vor. Wenn ich am Arme des statlichen Seekadetten ausgehe und er mit seiner tiefen, zärtlichen Stimme mit mir spricht, dann schließe ich die Augen und denke, es sei wieder wie damals vor langen Jahren, als ich mich mit dem Vater meines geliebten Jungen verlobte.

Mährend war die Freude der Geschwister Besser; sie strahlten, als sie den jungen Seemann sahen, und der Kapitän konnte nicht genug über Heinzens Studien hören. Lange schon hatte er mich gebeten, die Hälfte der Ausgaben decken zu dürfen, und es war mir unmöglich, es abzuschlagen, galt es doch der Erziehung unseres Lieblinges.

Noch nie hatten wir einen so glücklichen Sommer verlebt. Da meine Herzen von der anstrengenden Thätigkeit am Schreibtische angegriffen sind, so beabsichtigen wir, alle vier in die Schweiz zu gehen. Mein erstes Buch ist verlegt, und das Honorar ermöglicht mir die Reise. Heinz und ich wollen viele Fußtouren machen; der Kapitän und seine Schwester fühlen sich dem nicht mehr gewachsen, aber ich vergesse mein ehrwürdiges Alter in der lieben Gesellschaft meines Jungen.

Nun sind wieder ein paar Jahre vorbei, seit ich zuletzt meine Erinnerungen aufzeichnete.

Ich bin unterdessen ganz weiß geworden, mein Haar sieht wie gepudert aus, aber es fällt noch eben so lockig in die Stirne, was ich für die Mutter eines See-Offiziers nicht würdig genug finde.

Als ich Heinz zuerst in der Uniform sah, mit welcher diejenige seines Vaters eine

dem die vorhandenen Bestände aufgebraucht sind, neue Kartenbriefe in einfacherer Form nach Art der Größe eines Formulars von Postkarten mit Rand ausgegeben werden.

— Litterarische Veröffentlichungen ohne Genehmigung des Reichskanzlers sind durch eine jetzt veröffentlichte Kabinettsordre vom 11. Dezember den Offizieren und Beamten der Schutztruppen, und zwar auch den zur Disposition stehenden Offizieren, untersagt worden.

— Der Kaiser Wilhelm-Brunnen in Konstantinopel, ein Geschenk des deutschen Kaisers an den Sultan, wird am 27. Januar, dem Geburtstage unseres Kaisers, daselbst mit großer Feierlichkeit enthüllt werden, und zwar im Beisein des Sultans. Aus diesem Anlaß wird das deutsche Schulschiff „Moltke“ auf Befehl des Kaisers vor Konstantinopel Anker werfen. Die gesamte Mannschaft begibt sich an Land und wird ebenfalls der Feier beizuwohnen.

— Der Stadtrath Kappler in Straßburg i. E., der seinen Sohn nach der Kriegsschule St. Cyr geschickt hat, damit er französischer Offizier werde, hat sich entschlossen, seine Stelle als Mitglied des Straßburger Gemeinderaths niederzulegen. Hoffentlich macht es Herr Kappler so wie der Reichstagsabgeordnete Haas von Weh und zieht seinem Sohne über den Wasgan nach.

— Einen Kaiserin Auguste Viktoria-Hafen wollte der wegen seiner Ordensdecoration mehrfach genannte Dr. Esser im Norden von Deutsch-Südwestafrika entdeckt haben. Eine Expedition der Otavi-Land- und Minengesellschaft unter Dr. Hartmann, die jüngst jene Gegenden bereiste, fand aber auch nicht eine Spur eines solchen Hafens.

— Die erste Volkszählung in Samoa, die in der Zeit vom 15. August bis zum 30. September d. Js. veranstaltet wurde, hat für die Insel Upolu 17755 (8920 männliche und 8835 weibliche), für Manua und Apolima 1038 (483 männliche und 555 weibliche), für Savaii 14022 (7491 männliche und 6531 weibliche), für das gesammte Deutsch-Samoa also 32815 (16894 männliche und 15921 weibliche) Einwohner ergeben.

— Die deutsche überseeische Auswanderung im November d. Js. betrug 1617 Köpfe, gegen 1606 im November v. Js. Aus deutschen Häfen wurden im November d. Js. neben 1434 deutschen Auswanderern noch 10762 Angehörige fremder Staaten befördert.

Kiel, 17. Dezember. Geheimer Rath Busch überreichte Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich das Diplom als Ehrenmitglied der Schiffbau-technischen Gesellschaft.

Hamburg, 17. Dezember. Der vom Stettiner „Wulkan“ für die „Hamburg-Amerika-Linie“ neu erbaute Reichspostdampfer „Riantichon“ ist heute nach dreitägiger, außerordentlich befriedigender Probefahrt hier eingetroffen und wird am 25. Dezember seine erste Ausreise im ostasiatischen Postdampferdienst antreten.

Die Strandung des Schulschiffes „Gneisenau“.

Für die Hilfeleistung, welche der britische Admiral in Malta den Schiffbrüchigen der „Gneisenau“ zu Theil werden ließ, hat der Kaiser in einer Depesche seinen besonderen

Bedank ausgesprochen. Nach einer Meldung aus Malta desepicht Kaiser Wilhelm dem dortigen britischen Admiral Fisher: „Mein Konful telegraphirt, daß Sie freundlicherweise zwei Schiffe zum Bestand für unsere armen Leute in Malaga gesendet haben. Ich be-eile Mich, Ihnen aufrichtig zu danken. Ihre Handlung zeigt wieder einmal, daß die Seeleute auf der ganzen Welt Kameraden sind, und daß Blut dicker ist als Wasser.“ Kundgebungen des Beileids liegen auch heute vor. Dem Senat von Hamburg dankte der Kaiser für die warmen Worte der Theilnahme an dem schweren Unglück, welches die „Gneisenau“ und mit dem bewährten Schiff das Leben so vieler tüchtigen Seemänner und zukunftsreicher Schiffsjungen vernichtet hat, und das den Kaiser gleich dem gesammten Volk in aufrichtige Trauer versetzt.

Das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz trat auf Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin am Mittwoch in Berlin zu einer Sitzung zusammen und beschloß die Bewilligung eines Kredits von zunächst 10000 Mark zum Zwecke der Pflege der verwundeten und kranken Matrosen S. M. S. „Gneisenau“ in Malaga. Diese Selbstanweisung wird dem deutschen Konful gegeben. Gleichzeitig ließ das Zentral-Komitee die eventuelle Entsendung deutscher Ärzte und deutscher Pflegerkräfte nach Malaga im Bedarfsfalle anbieten.

Die Beerdigung des Kapitäns der untergegangenen „Gneisenau“ Kretschmann, hat am Mittwoch in Malaga unter Theilnahme der überlebenden Offiziere, der Mannschaften zweier englischen Kreuzer, sowie der Mannschaften aller im Hafen ankernden Handelsschiffe und eines großen Theils der Bevölkerung von Malaga, ferner des Regiments „Extremadura“ und aller dienstfreien Offiziere der Garnison stattgefunden.

Die deutsche Kriegsfregatte „Charlotte“ wird Sonnabend aus Korfu in Malaga eintreffen, um die Ueberlebenden aufzunehmen.

Ueber die Strandung des Schulschiffes „Gneisenau“ gehen genaue amtliche Nachrichten nur überaus spärlich ein. Auch Staatssekretär von Tirpitz mußte am Dienstag in den Telegrammen an den Großherzog von Oldenburg und den Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin sich beschränken auf die Mittheilung: „Näheres auch hier noch nicht bekannt.“ Ueber den Umfang der Verluste liegt nur das heute veröffentlichte Telegramm vor.

Der Rumpf der „Gneisenau“ ist nach Privatmeldungen infolge des furchtbaren Wellenschlages in Stücke geborsten und unmöglich zu bergen. Die Zollwächter am Strande lasen über 200 angeschwemmte Gegenstände auf, darunter drei gertrimmerte Boote der „Gneisenau“, sieben Flaggen, eine mit Vorlegeschloß geschlossene Kiste. Leichen wurden aber nicht weiter aus Land gespült.

Ueber Rettungsversuche wird der „Köln. Ztg.“ aus Madrid berichtet: Der spanische Seemann Angel Fons war der erste, der unter Einkerbung seines Lebens die „Gneisenau“ erreichte und das Rettungsseil brachte. Der Kapitän, Kommandant Kretschmann, soll ihm als Lohn für den Todesmuth seinen Degen zugeworfen haben. Ein Offizier wurde mit vieler Mühe in ein Boot gerettet, aber als er sah, daß ein Kamerad unter sank, sprang er von neuem ins Meer und erreichte nach ungeheurer Anstrengung den Ertrunkenen, und beide konnten an den Strand gezogen werden.

Nach weiterer Mittheilung des Kapitänsleutnant Werner hat sich herausgestellt, daß außer den bisher als vermißt Gemeldeten noch die Schiffsjungen Branschieser und Ludes vermißt werden. Hiernach beträgt die Zahl der Ertrunkenen 40. Schwer verletzt sind: Matrose Bagel (Lungenentzündung), Schiffsjunge Hoek (Gehirnerschütterung), Gelhaar (Kopfwunde). Der Zustand wird als nicht lebensgefährlich bezeichnet.

Zu den Wirren in China. Wie aus London gemeldet wird, erzählt „Daily Mail“ aus Peking, daß der Vorschlag der britischen Regierung auf Abänderung der gemeinsamen Note der Mächte an China von sämtlichen Mächten angenommen worden sei. Die Unterzeichnung der Note stehe bevor, und diese soll in den nächsten drei oder vier Tagen den chinesischen Bevollmächtigten behändigt werden. Eine amtliche Bestätigung dieser erfreulichen Meldung liegt noch nicht vor. Es ist auch wenig wahrscheinlich, daß die Gesandten sich bereits über den englischen Vorschlag geeinigt haben.

Chinas Friedenssehnsucht bekundet sich aus folgenden entgegenkommenden Erklärungen hoher Mandarinen. Der Londoner „Daily News“ wird aus Shanghai vom 18. Dezember gemeldet: Scheng theilte den betreffenden Konfuln mit, er und der neue

Gouverneur von Tscheking Duntjui hätten kaiserliche Befehle erhalten, die Angelegenheit bezüglich der Niedermelung der Missionare in Tschangschu mit den Konfuln schnell zu regeln. — Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang gaben nach einer Meldung der „Agence Havas“ dem Gesandten Pichou die Versicherung, daß die Truppenbewegungen an der Grenze von Indochina — über welche der Gesandte kürzlich Klage geführt hatte — ohne Bedeutung seien und nur zum Zweck der Unterdrückung des Brigantenthums vorgenommen werden. China denke nicht daran, kurz vor der Eröffnung der Friedensunterhandlungen neue Entwicklungen heranzubekommen.

Der Erstürmer der Takuforts, Kapitän Wohl, Kommandant des Kreuzers „Gansa“, ist nach dem „V. Z.“ zum Reichs-Marine-Minister kommandirt und Fregattenkapitän Paschen zum Kommandanten der „Gansa“ ernannt.

Der Eisenbahnverkehr Peking-Tientsin ist bekanntlich seit dem 15. d. Mts. wieder eröffnet. Zwischen Tientsin und Peking soll vom 18. ab täglich in jeder Richtung ein Personenzug regelmäßig verkehren.

Wie das Bureau Laffan aus Peking meldet, werden mit Ermächtigung des Grafen Waldersee alle britischen Truppen von Peking zurückgezogen werden, um die Eisenbahn von Peking nach Shanhaikwan, die unter britischen Betrieb gelangt, zu bewachen.

Die russische Flotte in den chinesischen Gewässern erfährt, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel „aus zuverlässiger Quelle“ gemeldet wird, demnächst eine ansehnliche Verstärkung. Die im Mittelmeer befindliche russische Flotte geht zwischen Weihnachten und Neujahr dorthin ab. Zwei Panzerschiffe, der Torpedobootszerstörer und zwei Kanonenboote folgen Ende Januar nach China nach.

Auf das Drängen des Fürsten Uchtomsky hin hat, wie die „Times“ vom 15. Dezember meldet, Li-Hung-Tschang ein Telegramm an den Kaiser von Rußland gerichtet, in welchem er der Dankbarkeit Chinas Ausdruck giebt für die von Rußland ertheilte Erlaubnis, daß China unter russischem Protektorat die Zivilverwaltung in der Mandchurei wieder übernehmen dürfe. Wie eine frühere Depesche an den deutschen Kaiser, besagt auch dieses Telegramm, es rühre vom Kaiser von China her, der indessen von beiden Vorschlägen nichts wissen soll. Fürst Uchtomsky verläßt Peking in wenigen Tagen, seine Aufgabe ist erledigt.

Die Eisbarre der Takurhede haben, wie aus Kiel gemeldet wird, sämtliche deutsche Kriegsschiffe durchbrochen und die eisfreien Häfen Tschifu und Tjingtan erreicht. Als letzter Kreuzer hat die „Gansa“ mit dem Kontreadmiral Kirchhoff an Bord sich aus der Umklammerung befreit. Der vernichte, im Eise sitzen gebliebene Hamburger Dampfer „Palatia“ ist am 30. September wohlbehalten in Tjingtan eingetroffen. Am Freitag folgte das Lazarethschiff „Savioa“.

Kapitän Lans wird, wie die „Weseler Zeitung“ erfährt, bereits vor Weihnachten bei seinen Weseler Verwandten eintreffen und voraussichtlich bis zu seiner völligen Genesung dort verbleiben.

Präsident Krüger.

Präsident Krüger ist am Mittwoch in Amslerdam eingetroffen und wurde von den Behörden, von Mitgliedern des Gemeinderaths und von den Konfuln von Transvaal und vom Orange-Freistaat im Prästenzimmer empfangen. Es wurden Begrüßungsreden gehalten und Blumengaben überreicht. Auf der Fahrt nach dem Rathhause begrüßte eine große Zuschauermenge den Präsidenten mit Hochrufen. Im Rathhause hielt der Bürgermeister eine Rede, in welcher er dem Präsidenten einen ehrenvollen Frieden herzlich wünschte. Krüger erwiderte, im Jahre 1884 hätten die Republiken die Unabhängigkeit errungen, allein jene ehrenvolle That sei zunichte gemacht. Die Eindringlinge seien 10 gegen 1. Aber er harre des Tages, an welchem der Herr seinen Willen künden werde, auf dessen Hilfe alle bauen. Nach den Begrüßungsreden wurde von dem Gemeinderath ein Frühstück gegeben, an welches sich ein Besuch des Hauses angeschlossen, in welchem die Flüchtlinge aus Südafrika untergebracht sind.

Provinzialnachrichten.

Eulme, 18. Dezember. (Vom Zuge überfahren. Lehrkonferenz.) Der Bahnarbeiter Jachavel wurde heute Vormittag vom Bromberger Zuge kurz vor dem Bahnhof überfahren und vollständig zermalmt. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt und lag einige Schritte abwärts vom Geleise. J. wollte einige Schafe von den Schienen treiben; er hat das Gerannachen des Zuges nicht gehört und ist so ums Leben gekommen. — Zu der heutigen Lehrkonferenz hielt Lehrer Bivowarski eine Lektion über „die Krankenpflege im Kriege 1870/71“.

Motchklaß mit sämmtlichem Mobiliar der darin wohnenden Grenzaufseher Schuch und Zillner vollständig nieder.

Briesen, 19. Dezember. (Herr Landrath Beterfen) tritt heute einen ihm bis zum 1. Januar bewilligten Urlaub nach Berlin an. Graudenz, 19. Dezember. (Der am heutigen Mittwoch abgehaltene Kreisstag des Landkreises Graudenz) bewilligte zur Bekämpfung der Gramlose 3000 Mk. unter der Bedingung, daß der Staat für die klinische Behandlung 1 Mk. pro Tag und Kopf zahlt, zu den Kosten der ärztlichen Behandlung Beihilfen gewährt, und die Kosten der Arzneien und Verbandmittel, welche den Kranken in den Ambulatorien unentgeltlich gewährt werden, trägt, soweit es sich um unentgeltliche Behandlung von Kranken handelt. — Der von dem Magistrat Bessen gestellte Antrag auf Uebernahme der Unterhaltung der Marienwerderer Straße (in Bessen) bis zum Anschluß an die Chaussee Graudenz-Bessen-Bischofswerder auf den Kreis wurde abgelehnt. Der Kreis gewährt zur Neupflasterung der Straße eine Beihilfe von 2610 Mk., welcher Betrag 1/2 der Kosten darstellt.

König, 18. Dezember. (Zur Königer Nord-affaire) wird Berliner jüdisch-jüdischen Blättern gemeldet: Die Verhaftung von drei Personen unter dem dringenden Verdacht der Thäterthät des an dem Gymnasialen Winter verübten Mordes ist nahe bevorstehend. Die Verdächtigen befinden sich außerhalb der Königer Manern. — Dazu bemerkt das „Berl. Tagebl.“: Wenn die die in dem letzten Satz enthaltene Mittheilung, daß die Verdächtigen sich außerhalb König befinden, zutrifft, so müssen sie sich in der letzten Zeit von dort entfernt haben. Denn noch vor kurzem befanden sich diejenigen Personen, auf welche sich neuerdings mit besonderer Schärfe der Verdacht der Thäterthät lenkt, noch am Orte. Möglich wäre es, daß ihnen in zwischen der Boden unter den Füßen zu heiß geworden ist. — Wir möchten die ganze Nachricht mit einem großen ? versehen.

Tuchel, 18. Dezember. (Auf Amtsentlassung) erkannte das Disziplinargericht (Kreisamt) gegen den Kreisbauinspektor Marx hiersehl.

Danzig, 19. Dezember. (Verdichtenes.) Herr Oberpräsident von Gölzer ist seit einigen Tagen unbehelligt; sein Zustand hat sich indes bereits gebessert. — Der Schatzmann Paul Tscholski, der am 29. September von der hiesigen Strafkammer wegen Mißhandlung und Freiheitsberaubung zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war und die Strafe in Carthaus seit dem 5. April d. Js. abbüßte, ist am 12. d. M. begnadigt und sofort aus dem Gefängniß entlassen worden. — Der zum Tode verurtheilte Raubmörder Nagel hat gegen das Schwurgerichts-Erkenntniß Revision nicht eingelegt. Am Donnerstag wird das Urtheil rechtskräftig.

Danzig, 20. Dezember. (Zahlungs-schwierigkeiten) infolge erheblicher Verluste, namentlich bei geschäftlichen Verbindungen in Rußland, schweben seit einigen Tagen bei den hiesigen altangelegenen Industriefirmen Carl Steinmüller u. Co. (Maschinenfabrik und Stahlgießerei) und Rudolf Steinmüller-Vollan (Papierfabrik). Beide haben gleichzeitig durch Zirkulare ihren Gläubigern mit dem Antrage auf Bewilligung eines Moratoriums Mittheilung gemacht. Eine Gläubigerversammlung zur Beschlußfassung über diesen Antrag ist auf Sonnabend, 29. Dezember, einberufen worden.

Kommunale Betrachtungen.

Das Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember ist für die Stadt Thorn keineswegs erfreulich. Trotz der Eingemeindung von Weichsel ist die Zunahme der Bevölkerung in den fünf Jahren seit der letzten Volkszählung nur eine geringe. Die so oft in der Presse ausgesprochenen Vermuthungen, daß Thorn von kleineren Städten unseres Ostens überflügelt werde, haben ihre ziffermäßige Bestätigung erhalten: Graudenz ist über Thorn heraufgerückt und Inowrazlaw hat uns beinahe erreicht. Zwischen dem Thorn von einst und dem Thorn von jetzt in seiner Stellung unter den Städten des preussischen Ostens wird der Unterschied immer größer. Wie fühlten wir uns schon getroffen, als Thorn von Bromberg überflügelt wurde, und nun holen uns noch kleinere Städte ein und über. Wird die Entwicklung Thorn auch in Zukunft so schwach bleiben? Wir glauben, daß der Hauptgrund für die geringe Entwicklung unserer Stadt in ihrer durch die Festungs-verhältnisse gegebenen ungunstigen Lage zu suchen ist, welcher Mangel an Zusammenhang durch reichliche Verkehrsverbindungen nicht völlig aufgehoben ist. Mit der Bromberger Vorstadt mag die Verbindung, wenigstens zum größeren Theile, gehen. Aber wie ist sie mit der Fischer-Vorstadt, mit der Gutler Vorstadt, mit der Jachavels-Vorstadt und mit dem großen Vorort Mader beschaffen? Die ganze Stadt erscheint wie ein Körper, der zwar seinen Organismus wie jeder anderer hat, aber an seinen Bewegungsorganen leidet. Es dürfte kaum eine zweite Stadt geben, die so auseinandergerissen ist wie Thorn und zwischen ihren einzelnen Theilen so mangelnde Verbindungen hat. Daß die einzelnen Stadttheile zurückbleiben, kann nicht Wunder nehmen — aber damit leidet auch die ganze Stadt. Daß diese Mängel in ihrer Bedeutung als Hinderungsgrund für die Entwicklung Thorn als leitender Stelle bei uns schon früher gewürdigt worden sind, läßt sich daraus ersehen, daß schon Oberbürgermeister Wisfling, ein Mann, der ein weitblickendes Auge hatte, für den Plan einer Eingemeindung Maders war. Wenn wir den Plan der Eingemeindung Maders wieder einmal auf's Tapet bringen, so thun wir das, obwohl wir damit eine unumkehrbare Sache berühren. In Thorn will man ja in der Allgemeinheit noch nichts von der Eingemeindung Maders wissen, weil man davon neue große Lasten befürchtet. Aber von Zeit zu Zeit drängt sich der Gedanke der Eingemeindung immer wieder von selbst auf, was am besten erweist, daß die Eingemeindung wohl hinausgeschoben werden kann, aber nicht zu vermeiden ist, daß sie einmal kommen muß. Von ihrer Notwendigkeit redet auch deutlich das Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember d. Js. und deshalb fühlten wir uns gedrungen, diese Frage wieder aufzuwerfen. Denn solche großen kommunalen Fragen lassen sich nicht immer vom Standpunkte der Augenblicks-Interessen behandeln, bei ihnen muß auch die Rücksicht auf die Zukunft zu ihrem Recht kommen. Oberbürgermeister Wisfling war für den Plan der Eingemeindung Maders, weil er einfach, wie notwendig die Vereinigung von Thorn und Mader zu einem Verkehrsgebiet im Interesse der

Stadt sei. Die Verkehrsrichtungen auf der Moser sind so schlecht, daß dadurch der Verkehr fast völlig unterbunden wird. Sicher gibt es nirgends im ganzen Kreis Wege von trauriger Beschaffenheit wie auf der Moser, wenn auch erfreulicherweise in diesem Jahre mit der Pflasterung der Berg- und der Spritstraße ein Anfang zur Besserung gemacht ist. Nimmt man dazu noch die schlechten Belichtungsverhältnisse z., so sollte es begreiflich sein, daß namentlich im Herbst und Winter auf der Moser alles aufhört, fogar die Luft, dort draußen zu wohnen. Von Unternehmungslust kann da keine Rede sein, wo die wirtschaftlichen Interessen der Bewohner unter solchen Verhältnissen direkt leiden. Deshalb kein Fortschritt für die Moser und auch nicht für die Stadt, die nun mal auf einander angewiesen sind. Zur Hebung von Handel und Wandel in unserem Osten rufen wir jetzt nach Verbesserung der Eisenbahnverbindungen. Dieselbe Rolle spielen aber für den Verkehr eines Ortes die ganzen Straßen- und Wegeverhältnisse. Oberbürgermeister Wislitzki kam nicht dazu, den Plan der Eingemeindung Mosers weiter zu betreiben, da er vorzeitig starb. Heute ist die Frage aus sich selbst weiter herangereift und den Interessen der armen Bevölkerung Thornus ständig nach Moser absteht, so sucht Moser auf Grund des Unternehmungswohliges jetzt eine jährliche Beihilfe von Thorn zu erlangen, und es ist nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liegend, daß Thorn eine solche wird zahlen müssen. Ferner ist es möglich, daß Thorn die Einnahme aus der Verbenutzung des Schlachthaus durch Moser verliert, da nach einer höchstgerichtlichen Entscheidung die Benutzung eines Schlachthaus durch die Fleischer einer anderen Gemeinde ungeschicklich sein soll. Wenn dem so ist, wird Moser sofort unter Aufhebung des Vertrages mit Thorn an die Erbauung eines eigenen Schlachthaus gehen, um die Reineinnahme von etwa 6000 Mk., die Thorn jetzt von Moser jährlich hat, als Nebenverdienst in die eigene Tasche zu stecken. Auch an die Einrichtung eines eigenen Wochenmarktes denkt man in Moser. Den Nachteil von alledem würde Thorn haben, und so drängt alles immer mehr auf die Eingemeindung. Mancher kurzichtige Thorer kann vielleicht meinen, daß bei dieser Frage nur das Interesse der Moser bzw. der Moseraner Grund- und Hausbesitzer thätig ist, da deren Besitz nach der Eingemeindung im Wert steigen würde. Erstens bliebe diese Werthverhöhung abzuwarten, und wenn sie einträte, hätte den Hauptvortheil davon doch die Stadt Thorn, namentlich als Steuererheberin. Eingemeindungen sind aber werden jetzt in ganz Preußen zahlreich vorgenommen, und auch bei uns werden für die Eingemeindung alle Verhältnisse, da Thorn und Moser einen wirtschaftlichen und politischen Bezirk bilden. In Thorn darf man die Frage nicht von dem Gesichtspunkte der aus der Eingemeindung entstehenden neuen Lasten beurtheilen, sondern muß auch die Vortheile erwägen, die aus dem engeren Anschluß Mosers an Thorn erwachsen werden. Wir haben bei uns gesehen, daß je stärker die Nachfrage nach Einführung des elektrischen Lichts wurde, je mehr sich der Lichtverbrauch steigerte; so wird auch die Schaffung besserer Verkehrsverhältnisse im ganzen Stadtbezirk den Verkehr der Stadt und damit ihre Entwicklung heben. Nachdem die Kassenlast vom Bau der Wasserleitung und Kanalisation jetzt schon leichter geworden, dürfte Thorn auch finanziell in nächster Zeit eher in der Lage sein, an die Lösung der Eingemeindungsfrage heranzugehen. Möchte daher die Eingemeindungsfrage in den Kreisen, denen die Sorge für das Wohl und Wehe der Stadt anvertraut ist, in sorgfältige Erwägung gezogen werden. Wir schaden uns selbst, wenn wir die unsichtbare chinesische Mauer, die zwischen Thorn und der Moser steht, nicht beseitigen. Vor allem gibt nach dieser Richtung die diesmalige Volkszählung zu denken. Die Verhältnisse auf der Moser sind vornehmlich keineswegs etwa so schwarz geschildert; schlimmer als sie sind, können sie auch kaum geschildert werden. Es ist durchaus möglich, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, denn diese Zustände sind der wunde Punkt im Wirtschaftsleben unserer Stadt: an den mangelhaften Verkehrsverhältnissen in den Vorstädten und dem Vorort Moser und den unzureichenden Verbindungen untereinander und zur Innenstadt liegt es zu einem guten Theile, daß es mit der Entwicklung Thornus nicht recht vorwärtsgehen will, daß unsere Stadt hinter den anderen größeren Städten unseres Orients zurückbleibt.

Eine Enttäuschung mit der anderen brachte die diesmalige Volkszählung. Nicht einmal die Zahl von 25000 Bürgern haben wir voll erreicht, dazu hat uns auch die Eingemeindung von Weißhof noch nicht verholfen, die sonst keine Bedeutung weiter hatte. Für die Bildung eines eigenen Stadtkreises müssen wir mit der Genehmigung der Regierung zu den Weißhöfern noch die hier zwar nicht anwesenden, aber hierher Steuern zahlenden Schiffer heranziehen, um zu der Zahl von 25000 Bürgern zu kommen. Auf diese Weise geht die Sache mit dem eigenen Stadtkreis zu machen, aber wegen der Nichterreichung der 25000 haben wir an den Landkreis Thorn noch 6000 Mk. jährlich an Kreisabgaben zu zahlen, das sind in fünf Jahren bis zur nächsten Volkszählung 30000 Mk. Bei dieser Sachlage entschloß sich endlich selbst der „Thorner Dänischen Zeitung“ die Bemerkung, daß die Ausschreibung aus dem Kreise uns eigentlich recht theuer zu stehen komme und daß es doch sehr fraglich ersehe, ob es unter diesen Umständen gerade sehr vortheilhaft für die Stadt war, aus dem Kreise auszuscheiden. Man wird sich erinnern, daß wir schon von vornherein Bedenken äußerten, ob die Vortheile des eigenen Stadtkreises wirklich so große seien, das mit der Ausschreibung aus dem Kreise nicht besser erwartet würde, bis nach Erreichung der Bürgereinzahl von 25000 eine ganz andere Basis dafür gegeben sein würde.

Noch auf eine weitere Enttäuschung lenkt uns das diesmalige Zählungsergebnis hin. Als vor fünf Jahren die Frage des russischen Handelsvertrages auf der Tagesordnung stand, wurde uns von liberaler Seite von der Annahme des Handelsvertrages, dessen niedrigere Zollsätze für russisches Getreide die Interessen der Landwirtschaft nicht genügend berücksichtigten, der Anbruch eines goldenen Zeitalters, auch für unsere Stadt, versprochen, während wir die Ansichten von den angeblichen Vortheilen des Handelsvertrages als falsch bekämpften. Wie ist es nun gekommen, was hat der russische Handelsvertrag oder die folgende Zeit unter dem russischen Handelsvertrage uns ge-

bracht? Langsame Entwicklung der Stadt, durch die Volkszählung belegt, keine Steigerung der Steuerkraft, die auf ein besonderes Konto zu setzen wäre, und eine bedeutende Erhöhung der Kreislasten. Sogar schlechte Verhältnisse im Geschäftsleben unserer Stadt, wenigstens bei den kleineren Gewerbetreibenden, sind zu konstatieren. Ohne russischen Handelsvertrag hätten wir doch in keinem Falle schlechter stehen können. Wir glauben vielmehr, daß der schlechte Stand des geschäftlichen Lebens bei uns auf die schwächer gewordene Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung zurückzuführen ist, die bei höheren Zollsätzen für die Getreidezufuhr aus Rußland größer sein würde. Und einen direkten Verlust haben wir dem russischen Handelsvertrag zu danken durch den Fortfall der Einnahme aus der Leg Siene, d. h. aus den Ueberflüssen der Getreidezölle, und diesen Verlust empfinden wir sehr, da wir dadurch 80 000 Mk. an Kreisabgaben sehr mehr zahlen müssen. Das ist ein ziffernmäßiger Nachtheil des russischen Handelsvertrages für uns. Da sollte auch in weiteren künftigen Kreisen die Erkenntnis kommen, was von dem russischen Handelsvertrage mit den alten Zollsatzen zu halten ist. Die Frage des russischen Handelsvertrages ist ja jetzt wieder aktuell, da wir vor der Erneuerung desselben stehen. Wieder sehen wir, daß man Politik in liberalen Stadtverwaltungen treibt, indem man, wie in Berlin und Königsberg, Resolutionen gegen die Erhöhung der Getreidezölle faßt, die doch gar keine kommunale Angelegenheit ist. In Königsberg wurde bei der Beratung der fraglichen Resolution von einem Stadtverordneten naiver Weise zur Begründung angeführt, daß auch die Stadtkasse ein Interesse an niedrigen Getreidezöllen habe, da höhere Lebensmittelpreise der Steuerkraft der Bevölkerung schaden. Nun, ob höhere Getreidezölle wirklich zu einer Schwächung der Steuerkraft der Bevölkerung führen, dafür fehlt doch jeder Beweis, die Steigerung der Arbeiterlöhne ist vielmehr unserer ganzen Schutzpolitik zu danken. Und was das Interesse einer Stadtkasse anlangt, so hat unsere Stadtkasse durch die Mehrleistung von 80 000 Mk. Kreisabgaben ja gerade die Wirkung des russischen Handelsvertrages verspürt. Mit den großen Vortheilen des russischen Handelsvertrages, wie er geschlossen gewesen ist, kann uns niemand mehr kommen. Noch mehr als vor 5 Jahren muß die Niedrighaltung der Zollsätze auf russisches Getreide bekämpft werden.

Vokalnachrichten.

Thorn, 20. Dezember 1900.

(Sonntagsruhe.) Die zuständigen Minister haben die Regierungspräsidenten ermächtigt, soweit erforderlich den Handel mit Papier und Neujahrskarten am 30. Dezember (Sonntag vor Neujahr) für 10 Stunden freizugeben. Während des Hauptgottesdienstes und nach 7 Uhr abends darf der Verkauf nicht stattfinden.

(Zum zweiten Male dem Tode entronnen) ist der Wachmeistermaat Priebe von der verunglückten „Gneisenau“, welcher gestern seinen der hiesigen Garnison angehörenden Brüdern seine glückliche Errettung mitgetheilt hat. P. ist einer der 11 Geregneten des Kanonenbootes „Alis“, welches am 23. 7. 1896 unterging.

(Roths Kreuzlotterie.) Der erste Hauptgewinn von 100 000 Mk. fiel in der vorgestrigen Nachmittagsziehung auf Nr. 302 661.

(Riehmärkte.) Auf dem heutigen Riehmärkte waren aufgetrieben: 92 Ferkel und 90 Schafschweine. Man zahlte 28—38 Mk. für fettes, 33—35 Mk. für magere Waare pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

(Kriegerverein.) Im Volksgarten findet morgen den 21. Dezember abends 6 Uhr die Weihnachtsbesprechung des hiesigen Kriegervereins statt.

(Weihnachtsbesprechung.) Der Frauenverein Moser veranstaltet morgen Nachmittag im Wiener Café seine Weihnachtsbesprechung für arme Kinder.

(Zur Volkszählung.) Auf das vor einigen Tagen gebrachte Eingelände zur Volkszählung wird uns aus der Eulmer Vorstadt von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß in der Waldstraße Nr. 73, dem Hausbesitzer Friedrich Kluck gehörig, vier Familien keine Zählkarten erhalten haben. Es sollen neun Personen in dem Hause sein.

(Besitzveränderung.) Die Wohnung des Herrn Popowski zu Rudnikowo, ca. 1000 Morawen groß, hat der Kaufmann Moritz Friedländer-Schulz für 145 000 Mk. zwecks Parzellierung und Anlegung einer Fabrik angekauft.

(Polizeiliche.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gefunden) ein Paket enthaltend Vammischmied. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. Dezember früh 1,26 Mtr. über 0.

Nach telegraphischer Meldung aus Warschau betrug der Wasserstand dort heute 1,69 Mtr. (gegen 1,66 Mtr. gestern).

Wannigfaltiges.

(Prozeß Sternberg.) Kein Tag ohne neue Ueberraschungen. Als am Mittwoch die noch anstehende Verteidigung einzelner Zeugen vorgenommen werden sollte, um alsdann in die Plaidoyers einzutreten, ergab sich, daß eine Hauptbelastungszengin, die Schwürwange, fehlte. Sie ist seit drei Tagen von Hause abwesend und scheint von den Sternberg'schen „Freunden“ abgeschoben zu sein. Die Verteidigung, die stark zusammengekrümmt ist, da die Rechtsanwältinnen Dr. Werthauer und Dr. Sello fehlen, benutzte dies zu einer Reihe von Beweisanträgen und zum Antrage auf Vertagung. Der Gerichtshof lehnte diese Anträge ab, beschloß aber Vertagung bis Donnerstag 10 Uhr, um der Polizei Gelegenheit zu geben, die Schwürwange zu ermitteln und vorzuführen. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde festgestellt, daß ein Herr Obstein 5000 Mk. und tägliche Reisepesen von 40 Mk. erhalten hat zu zwei Reisen nach Newyork zu dem Zwecke, dort die Fischer im Interesse Sternbergs zu bearbeiten. Nach den bisherigen Feststellungen

sind mehr als 500 000 Mk. aus der Sternberg'schen Kasse zu Zeugenbeeinflussungen ausgegeben worden. Die Führer dieser Beeinflussungsarbeit, die Sternberg'schen Direktoren Luppy und Kopp, sowie die Eichard haben das Weite gesucht und werden flehentlich verfolgt. Wie sich jetzt herausstellt, hat die Gesellschaft nicht nur Polizeibeamte, sondern auch Beamte der Staatsanwaltschaft zu beeinflussen versucht. Ein Beamter der Staatsanwaltschaft ist am Dienstag dieserhalb in Haft genommen worden.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 20. Dezember. Die „Königsberger Neuest. Nachr.“ erfahren von wohlunterrichteter Seite, daß die Eröffnung des Landtages zum 8. Januar beabsichtigt sei.

Berlin, 19. Dezember. Den Anspruch des Reichstagsabgeordneten Klindowitsch in Königsberg, wonach die Agrarier dem Zolltarif zu vertheidigen entgegenstehen könnten; die Agrarier und Bölow seien einig, kam das „Berl. Tagebl.“ auf Grund von Informationen an wohlunterrichteter Stelle ergänzen: Während die extremen Agrarier im Bunde der Landwirthe einen ergorbitant hohen Getreidezoll von 10 Mk. in den künftigen Handelsverträgen verlangen, hat sich Graf Klindowitsch, den sie deshalb als Abtrünnigen ansehen, von ihnen getrennt und sich mit dem Reichstagsrathe dahin verständigt, daß die Regierung an einem Getreidezoll von 6 oder 7 Mk. unbedingt festhalten wird. Diefem Kompromiß sollen bereits das Zentrum und die Freikonservativen, sowie ein Theil der Nationalliberalen, die Müller-Gruppe, beigetreten sein. Es soll sich bereits um eine feste Abmachung handeln, den Doppeltarif wird man dagegen voranschicklich fallen lassen.

Berlin, 20. Dezember. Prozeß Sternberg. Der Staatsanwalt beantragte gegen Sternberg 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Potsdam, 20. Dezember. Der Direktor der Preussischen Hypotheken- u. Aktienbank, Commerzienrath Sande wurde auf Ersuchen der Berliner Staatsanwaltschaft heute vormittags hier verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis zu Moabit überführt.

Kiel, 20. Dezember. Die von China zurückgekehrten Marinemannschaften haben, soweit sie nicht zur Entlassung gelangt sind, heute den ihnen bewilligten 45tägigen Urlaub in die Heimat angetreten.

Genua, 20. Dezember. Nach der gestern hier seitens der Behörde erfolgten Auflösung der Arbeiterkammern sind sämtliche Hafenarbeiter in den Ausstand getreten.

Antwerpen, 19. Dezember. Der Anstand der Hafenarbeiter dehnt sich auf verwandte Zweige aus. Einige unbedeutende Schlägereien sind vorgekommen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Madrid, 18. Dezember. In der Deputirtenkammer sprach sich im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung Sagasta gegen die geplante Beirath der Kringsen von Aukrasen aus. Silvela erklärte hierauf, daß er als Ministerpräsident die Verantwortlichkeit für die Beirath übernehme, daß im übrigen das spanische Volk dieselbe unterstütze. Der morgen stattfindende Ministerrath wird darüber berathen, wie sich das Kabinett verhalten soll gegenüber der Niederlage, welche es bei der heutigen Abstimmung über die Regierungsvorlage betreffend die Vermehrung der Seekreiskräfte erlitten hat.

Konstantinopel, 19. Dezember. Unter dem Protektorat des Sultans ist ein Ausschuss zusammengesetzt, um die Veranstaltung eines Wohlthätigkeitskonzerts zum besten der Hinterbliebenen der mit der „Gneisenau“ Verunglückten in die Wege zu leiten.

Währen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Wechselkurs.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 14./12. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	14,40	14,40
Weizengries Nr. 2	13,40	13,40
Kaiseranzugmehl	14,60	14,60
Weizenmehl 000	13,60	13,60
Weizenmehl 00 weiß Band	11,20	11,20
Weizenmehl 00 gelb Band	11,—	11,—
Weizenmehl 0	7,80	7,80
Weizen-Futtermehl	5,20	5,40
Weizen-Meie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	11,—	11,20
Roggenmehl 0/1	10,20	10,40
Roggenmehl I	9,60	9,80
Roggenmehl II	6,80	7,—
Kommis-Mehl	8,80	9,—
Roggen-Schrot	8,—	8,20
Roggen-Meie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	13,70	13,90
Gersten-Graupe Nr. 2	12,20	12,40
Gersten-Graupe Nr. 3	11,20	11,40
Gersten-Graupe Nr. 4	10,20	10,40
Gersten-Graupe Nr. 5	9,70	9,90
Gersten-Graupe Nr. 6	9,20	9,40
Gersten-Graupe grobe	9,20	9,40
Gersten-Grüze Nr. 1	10,—	10,20
Gersten-Grüze Nr. 2	9,50	9,70
Gersten-Grüze Nr. 3	9,20	9,40
Gersten-Rohmehl	7,50	7,50
Gersten-Rohmehl	—	—
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Gersten-Buchweizengries	—	17,—
Buchweizengries I	16,—	16,—
Buchweizengries II	15,50	15,50

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom Donnerstag den 20. Dezember, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.
Vom 19. mittags bis 20. mittags höchste Temperatur + 3 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Celsus.

Standesamt Moser.
Vom 13. bis einschließl. 20. Dezember 1900 sind gemeldet:

a) als geboren:
1. Bezirksfeldwebel Arthur Priebe, S. 2. Arbeiter Adam Domagalaki, S. 3. Arbeiter Peter Kruszkowski-Schönwalde, S. 4. Schmidt Johann Nawrocki, S. 5. Arbeiter Eduard Urbanski, S. 6. Maurer Jakob Neuring, S. 7. Arbeiter Rudolf Schulz, S. 8. Arbeiter Julius Kowald, S. 9. Arbeiter Anton Kaminski-Schönwalde, S. 10. Militär-Zubehörer Strubau Szarnecki, S. 11. Arbeiter Johann Nawrocki, S.

b) als gestorben:
1. Mathilde Hauke geb. Woelke, 53 J. 2. Arbeiter Max Woelke, 38 J. 3. Ludwig Gahl, 4 M. 4. Silba Radtke, 5 J. 5. Theophila Hensch geb. Seymann, 56 J. 6. Paul Wisniewski, 8 J. 7. Hedwig Manka, 2 J. 8. Arbeiter Friedrich Becker, 28 J. 9. Konrad Szatkowski, 17 J. 10. Gertrud Gadißke, 3 J. 11. Johann Ciesinski, 3 J. 12. Todtgeburt. 13. Krankenschwester Theodor Kramb, 26 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:
1. Maler Franz Kwiatkowski und Wladislawa Schukiewicz. 2. Maschinenmeister Otto Müller und Anna Höhn. 3. Schiffer Ludwig Reimer und Marianna Stachowaki. 4. Ziegler Felix Borkowski und Katharina Smogorzewski, beide Schönwalde.

d) als ehelich verbunden:
1. Kaufmann Bernhard Gzinski mit Selma Goglin.

Kirchliche Nachrichten.
Freitag, den 21. Dezember 1900.
Evangel. luth. Kirche: Abends 6 1/2 Uhr Abendstunde: Silfabendiger Adelsloß.
Ev. Schule zu Regencia: Abends 7 Uhr Missionsstunde: Pfarrer Endemann.

Seiden-Blousen Mk. 3.90
und höher — 4 Meter! — porto- und sollfrei zugefandt Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ v. 85 Pf. bis 18.85 Mk. v. Merk. G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Nur 1 Postkarte
kostet es, wenn Sie die neuesten Muster in Anzug- und Paletotstoffen von dem Tuchverwandten Gustav Abicht in Bromberg erhalten wollen. Sie können dann Ihre Auswahl in Ruhe treffen, kein Verkäufer veranlaßt Sie zur vor-schnellen Entscheidung und immer werden Sie das finden, was Sie suchen.

Alle Urtheile die von unseren Damen über die verschiedenen Veilchengeriiche gefällt wurden, geben Zeugnis von der vorzüglichen Qualität und Schönheit, das von den Kgl. Hofl. Berlin, Markgrafenstr. 29, hergestellte und zu seinem ausserlesenen Namen be-rechtigte Hohenzollern-Veilchen à Flasche 1,50 Mk., 2,50 Mk., 5,00 bis 10,00 Mk.

Seidenstoffe, Samt, Velvete
kauft jede Dame am liebsten und billigsten direkt von von Elten & Keussen, Krefeld.
Das große Musterfortment wird auf Wunsch franco zugesandt.

Verantwortlich für den Inhalt: Geht. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.
[20. Dez. 19. Dez.]

Teud. Fondsbrisse:	216—20	216—35
Russische Banknoten v. Kassa	216—20	216—35
Barichau 8 Tage	215—85	—
Oesterreichische Banknoten	84—95	85—05
Preussische Konfols 3 1/2 %	87—60	87—30
Preussische Konfols 3 1/2 %	96—50	96—40
Preussische Konfols 3 1/2 %	96—20	96—00
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	87—20	87—60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	96—50	96—10
Bestpr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. A.	84—40	84—25
Bestpr. Pfandbr. 3 1/2 %	93—90	93—75
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	94—75	94—75
4 1/2 %	101—30	101—30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	95—90	95—75
1 1/2 % Anleihe C.	26—30	26—25
Italienische Rente 4 1/2 %	95—10	95—10
Rumän. Rente v. 1891 4 1/2 %	72—90	72—80
Distrikt. Kommandit-Antheile	176—25	176—25
Gr. Berliner-Strassenb.-Akt.	213—10	213—00
Harbener Bergw.-Aktien	171—00	171—00
Lanrahütte-Aktien	199—70	198—90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	120—00	119—50
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Weizen-Loto in Newyork-März	77 1/2	—
Spiritus: 70er Loto	44—40	44—60
Weizen Dezember	—	—
Januar	—	—
Mai	157—00	157—50
Roggen Dezember	133—25	—
Januar	—	—
Mai	140—50	140—50
Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.	—	—
Privat-Diskont 4 1/2 pCt., London, Diskont 4 pCt.	—	—
Berlin, 20. Dezbr. (Spiritusbericht.) 70er Unfab 44,60 Mk. Unfab 7000 Liter, 50er Loto —, — Mk. Unfab — Liter.	—	—
Königsberg, 20. Dezbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 114 inländische, 60 russische Waggons.	—	—

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Gutta mit Herrn Walter Jappe in Berlin beehrt sich anzuzeigen

Frau Oberbürgermeister **Wisselink geb. Nax.**

Thorn, im Dezember 1900.

Meine Verlobung mit Fräulein Gutta Wisselink, jüngsten Tochter des verstorbenen Herrn Oberbürgermeisters Wisselink und seiner Gemahlin, geb. Nax, habe ich die Ehre anzuzeigen.

Walter Jappe.
Berlin W.

Zu den Festtagen



empfehlen
Königsberger
(Brauerei Wickbold)
Kulmbacher Rizzi-Bräu,
Berliner Weißbier,
Gräzer Bier

in Gebinden von 12-100 Litern,
sowie Syphons zu 1 und 5 Litern
und Flaschen

Grunau's
Bierverandl,
Baderstr. 28, Wolfschlucht.

Dankagung!

Für die vielen Beweise der Teilnahme an dem Begräbnisse unseres lieben Sohnes Bruno, sowie für die vielen Kranzsenden und für die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten **Waubko** sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Thorn den 20. Dezember 1900.
Familie Rausch.

Die Jagd

auf der Feldmark „Kolonie Holl. Grabia“ des hiesigen Gutsbezirks soll öffentlich meistbietend verpachtet werden und habe ich hierzu einen Termin auf **Sonnabend, 29. Dbr. cr.,** nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu Neugrabia anberaumt.

Der Zuschlag an einen der Meistbietenden bleibt vorbehalten. **Neugrabia, 19. Dbr. 1900.**

Der Gutsvorsteher-Stellvertreter Klein.

Zu unser Handelsregister, Abteilung A, ist heute unter Nr. 55 die Firma: **Siegfried Ginzberg** in Thorn und als Inhaber der Kaufmann **Siegfried Ginzberg** daselbst eingetragen worden.

Thorn den 13. Dezember 1900.
Königliches Amtsgericht.

Konkurswaaren-Ausverkauf.

Das zur I. Hirsch'schen Konkursmasse gehörige Lager, bestehend aus:

Hüten, Gummi- und anderen Schuhen, Mützen sowie Pelzgarnituren, wird billig ausverkauft.

Thorn. **Max Pünchera,** Verwalter.

Maggi zum Würzen ist all seinen Konkurrenten über, um mit wenigen Tropfen jeder schwachen Suppe, Sauce u. s. w. augenblicklich einen überraschenden Wohlgeschmack zu geben.

L. Dammann & Kordes, Inh. Alb. Kordes, Delikat. u. Wein, Altst. Markt 31 u. Filiale Schulstrasse.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk ganz besonders beliebt!

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Rubinkowo, am Gute belegene, im Grundbuche von Rubinkowo, Band 1, Blatt 22, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Eigenthümers **Ignatz Besozynski** und seiner güttergemeinschaftlichen Ehefrau **Rosalie geb. Gottwald** eingetragene Grundstück (a. Wohnhaus nebst Stall und Scheune mit Hofraum und Gansgärten, b. Stall in einer Größe von 2 ha, 70 ar, 90 qm, mit 250 Thlr. Reinertrag und 30 Mf. Nutzungswert), Grundsteuerbuch Artikel 23, Gebäudesteuerrolle Nr. 6, am

16. Februar 1901, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Thorn den 6. Dezember 1900.
Königliches Amtsgericht.

Die Drogenhandlung von Anders & Co.

empfehlen:

Parfümerien in jeder Preislage,
Seifen in Kartons, von den einfachsten bis zu den feinsten,
Kartonnagen mit Parfüm u. Seifen gefüllt,
Sämtliche Artikel zur **Mund-, Haar-, Hand- und Hautpflege, Zahnbürsten, Kopfbürsten, Taschenbürsten, Kämme, Schwämme, Photographische Apparate** in grosser Auswahl zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Baumlichter, Lametta etc.

Linar-Backpulver (Spezialität), Unübertroffenes Backpulver, ist **nur bei uns allein** zu haben etc. etc.

Robert Goewe, Konkursverwalter.

Um mit folgenden Waarengattungen vollständig zu räumen, ver-
kaufe dieselben vom **Freitag den 21. bis Montag den 31.**
Dezember zu meinen

Gelbstkostenpreise:

1. Modell dampfmaschinen in allen Größen von Mf. 1,25 bis 19.
2. Laterna magica, nur noch größere Sorten, von Mf. 5 bis 12.
3. Theatergläser u. Feldstecher, in noch sehr reicher Auswahl, von Mf. 5 bis 30.
4. Transparente Stereoskop-Bilder, darunter hochfeine Stücke, per Bild Mf. 0,25.

Ferner empfehle meine überreiche Auswahl in **Zäpfen, Wand- und Becker-Uhren, Goldwaaren sowie Uhretetten** in allen Modellen.

A. Nauck, Heiligengeiststraße.

Bekanntmachung.

Zu der Strafsache gegen den Arbeiter **Franz Borris** aus Culmbach wegen Unterschlagung ist die Berechnung der unverschuldeten **Valerie Depezyński** als Zeugin erforderlich. Jeder, der den Aufenthaltsort derselben kennt, wird gebeten, denselben dem unterzeichneten Gericht mitzutheilen. Die **Depezyński** hat im Februar 1899 in Bromberg, Ritterstraße 16, gewohnt und ist daselbst am 27. Februar 1900 polizeilich abgemeldet.

3. D. 69/00.

Culmbach, 1. Dezember 1900.
Königliches Amtsgericht.

Lüchtige Wirbinnen, Köchinnen und Handmädchen erhalten von jetzt u. später gute Stellen durch das **Mietbureau E. Baranowski,** Breitestraße 30.

Erfahrener, tüchtiger, älterer **Hochbau-Techniker,** mit Entwurfsarbeiten und Bauausführungen vertraut, bei hohem Gehalt sofort gesucht.

Immanns & Hoffmann.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglich geschulten Porträtmaler zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten ein **Porträt in Lebensgröße** (Brustbild) in prachtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betr. Photographie, gleichviel welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigen Preisen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der **Porträt-Kunst-Anstalt „KOSMOS“** Wien, Mariahilferstr. 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet. Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für jedermann auf.

Weihnachtsaufträge, welche noch am 20. Dezember bei uns eintreffen, werden pünktlich effectuirt.

Öffentlicher Ankauf.

Freitag den 21. d. Mis., nachmittags 3 Uhr, werde ich in meinem Bureau:

2 Waggons gute trockene blaue Eypinen und 1 Wagon gesunde frische Saufluchen

auf sofortige Lieferung als Alexanderowo für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich mindestens ankaufen.

Paul Engler, vereideter Handelsmakler.

Mein Gartengrundstück in Moder, Thormerstraße 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Wwo. Schäfer.

Blauen u. weissen Mohr empfiehlt **A. Kirmes.**

1 Flügel, anzugsfähig preiswerth zu verkaufen. **Marienstr. 13, 1. Et.**

Wohnung, Tuchmacherstraße 5, 1. Etage, 4 Zimmer mit Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. **Soppart, Bachestr. 17, I.**

Visitenkarten sind als passendes Geschenk zu Weihnachten sehr zu empfehlen.

In modernster Form und sauberster Ausführung liefert solche prompt.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 1.

Holzverkauf

Oberförsterei Kirschgrund. Am 28. Dezember 1900, von vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthause zur „Post“ in G.-Mendorf die in der Submision am

16. Dezember d. J. unterkauft gebliebenen Lote Nr. 1, 6 und 7 in den durch Waldbrand beschädigten Jagden 161 u. 171 vor dem Einschlage nach einem Durchschnittspreise per fm Derbholz öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Visitation bekannt gemacht.

Ein Grundstück mit Schmiede, guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 20 Morgen Aderland, ohne Inventar sofort zu verpachten. Ankaufserteilt Schmiedemeister **Betjesewski** in Stanislawowo bei Ostroschka.

2 Pferdekölle mit Boden- und Wagenlaf sofort z. vermieten. **Coppernitsstr. 11.**

Volksgarten.
Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. Weihnachtsfeiertag:
Gr. Canzkränzchen
von 4 Uhr ab.
Hierzu ladet ergebenst ein **M. Schulz.**

Feinste Molkerei-Butter, täglich frisch, das Pfd. 1,25 Mt.

empfehlen

Carl Sakriss.

Mozart-Verein.
1. Concert
Freitag, 21. Dezember 1900, abends 8 Uhr, im großen Saale des Artushofes. **Der Vorstand.**

Sing-Verein.
Heute, Donnerstag, Abend: **Probe** für Tenor und Bass.

Bitte.
Wer hilft uns den Weihnachtstisch für die in Dreißiggruppe Moder vorgehenden arbeitsunfähigen und bedürftigen Kriegsveteranen decken? Hochherzige Spenden bitten wir unserem Kassenwart, Gastwirth Küster in Moder gütigst zu übermitteln. **Der Vorstand.**

Hochfeine kath. Pflanzen, für:

bestes Pflanzenmas, eingem. Preiselbeeren, rhein. Kraut, Kirchsteisch, Marmelade, eingemachte Früchte, alle Sorten Konserven, Traubenrosinen, Schaalmandeln, Erbellen-Feigen, sowie sämmtliche **Kolonial-Waaren** empfiehlt billigst **Heinrich Netz.**

Neue franz. Wallnüsse, Sic. Lambertnüsse, große ausgesuchte **Marzipan - Mandeln,** ff. Baderzucker, **hochfeine Saffade** empfiehlt **Heinrich Netz.**

Wien Vokal mit angrenzenden Räumen ist für **Kaisers - Geburtstag** noch zu vergeben. **Goldener Löwe, Mecker.** Einen **Graupapagei** zu verkaufen. Näheres bei **Heinrich Netz.**

Mieths-Kontrakt-Formulare, Mieths-Quittungsbücher mit vorgebrudtem Kontrakt, sind zu haben. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedr. Str. 1.**

Versehungshalber ist die von Herrn Hauptmann **Bollmann** innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern nebst Badestube und Nebenräumen, Kronbergerstraße 46 zu vermieten. **Hinz.**

Trodenschnitzel zur prompten und späteren Lieferung offerirt billigst in Ladungen franco aller Stationen.

Wilhelm Thormeyer, Röhren in Anhalt.

1 große Wohnung, zweite Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, (auch Büchereigehäuse) sowie **1 Laden** sind vom 1. April 1901 zu verm. **W. Zielke, Coppernitsstr. 22.**

Wohnung des Herrn Generalleutn. v. Reitzenstein, Mellisenstr. 103, Vorderstr. zu vermieten. **Plehw.**

Wohnungen von sofort oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Baderstraße 2, I., von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Araberstraße 14, I.**

Eine Wohnung, Altstadt, Markt 29, 2. Etage, von 3 resp. 4 Zimmern, Küche etc., ist vom 1. Januar künftigen Jahres zu vermieten. Zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz.**

Sieglerstraße 10, eine Wohnung, Hof, 1. Etage, 2 große Zimmer, Küche, Kammer etc. von Rentjahr zu verm. **St. G. B. 8, 1, 4)**

Zu vermieten.

Brombergerstraße 60: 1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör mit Badestube, im Hochparterre.

Friedrichstraße 10/12: 1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großem hellen Keller.

1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

Albrechtstraße 6: die von Herrn Hauptmann **Brioso** innegehabte 5 zimmerige Wohnung **von sofort** und vom 1. April die **Hochpt., 5 Zimmer etc.**

Albrechtstraße 4: 1 vier- und eine dreizimmerige Vorderwohnung in der 3., bezw. 2. Etage vom 1. April 1901.

Wilhelmstraße 7: 2 hochherzige Wohnungen mit Zentralheizung vom 1. April 1901. 1 dreizimmerige Wohnung im Souterrain mit Zubehör und Heizung von sofort. Näheres durch die Portiers.

Lohnzahlungsbücher für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1, 4) sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Gustav Feblauer, Verwalter des **Ulmer & Kauf'schen Konkurses.**

3 Wohnungen, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree, 2 Balkons und Zubehör, von sofort in meinem neuverkauften Hause zu vermieten.

Paul Richter, Leibschiffstraße Nr. 28.

Täglicher Kalender.

1900	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Dezbr.	23	24	25	26	27	28	29
1901	30	31	1	2	3	4	5
Januar	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	1	2
Februar	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Neue Bäckereivorschriften.

Die „Bäckerztg.“ veröffentlicht den Entwurf einer neuen Bäckereiverordnung, die dem Bundesrath zur Beschlussfassung unterbreitet werden soll.

§ 1. Der Fußboden der Arbeitsräume darf nicht tiefer als ein halbes Meter unter dem ihn umgebenden Erdboden liegen. § 2. Die Arbeitsräume müssen mindestens drei Meter hoch und mit Fenstern versehen sein, welche nach Zahl und Größe genügen, um für alle Theile der Räume Licht und Luft in ausreichendem Maße zu gewähren.

Als vor Monaten die Grundzüge dieser Bestimmungen mitgeteilt wurden, erklärten die offiziellen „Berl. Polit. Nachr.“ die Meldung für unzutreffend, da es sich nicht um eine neue Verordnung des Bundesraths, sondern nur um einen Erlaß des preussischen Gewerkeeministers bezüglich verschiedener Mißstände im Bäckereigewerbe handele.

Der Krieg in Südafrika.

Aus Burenquellen werden folgende Nachrichten über die letzten Niederlagen der Engländer verbreitet: Der Buren general Botha nahm fast das gesamte Eisenbahnmateriale der Delagoa- und der Natalbahn, über 200 Waggons und 46 Lokomotiven, weg.

Nach der „Daily Mail“ hat Lord Kitchener um eine Verstärkung von 40 000 Mann gebeten. Nach einer Meldung aus Melbourne hat die australische Regierung dem Ansuchen Lord Kitcheners zugestimmt, daß die australischen Waidläufer bis zur Beendigung des Krieges in Südafrika verbleiben.

Sich werde keine Lebensmittel von der Eisenbahn zu den Farmen senden.

Um die kriegsmüden Yeomanry und Kolonialtruppen noch länger bei der Fahne in Südafrika zu halten, werden seitens der englischen Regierung die verzweifeltsten Anstrengungen gemacht. Wie Wolffs Bur. aus London vom Dienstag berichtet, ordnete die Königin die Veröffentlichung eines Armeebefehls an, in welchem der Yeomanry, den Freiwilligen und den Kolonialtruppen für ihre Dienste in Südafrika Dank gesagt und dem Vertrauen Ausdruck gegeben wird.

Wie wir f. B. meldeten, beabsichtigte Lord Roberts bei seiner Rückreise nach England sich auf St. Helena persönlich von dem Zustande der dort untergebrachten 10 000 Burengefangenen zu überzeugen, er hat diese Absicht aber nicht ausgeführt, und die großartigen Vorbereitungen, die auf der Insel zu seinem Empfange getroffen waren, sind vergeblich gewesen.

Der „Evening Standard“ meldet: Nach London ist die Nachricht gelangt, daß General Knog die Jagd auf Dewet aufgegeben mußte angesichts der Lage, welche die Buren durch ihren Einbruch in die Kapkolonie geschaffen haben.

Provinzialnachrichten.

Bielefeld, 18. Dezember. (Erhebung Hohentrich zum Marktflecken beantragt. Unfall.) Die Gemeindevertretung in Hohentrich hat beschlossen, wegen Erhebung der Gemeinde zu einem Marktflecken beim Herrn Oberpräsidenten vorstellig zu werden.

Donnerstag Nachmittag der Quarantäne K. ein jenem Volontär gehöriges Fecht- und Ziel, ohne zu wissen, daß die Schußwaffe geladen sei, auf den Tertiarer Dube. Das Gewehr entlud sich dabei und traf den unglücklichen Knaben ins rechte Auge.

Fuchs, 16. Dezember. (Großfeuer.) Am Freitag Abend wurde das in der Nähe des Bahnhofs gelegene Hotel und Gartenetablissement des Herrn Vorzhowski „Zum deutschen Kaiser“ ein Raub der Flammen.

Pr.-Friedland, 17. Dezember. (Ein trauriger Unglücksfall.) Der 12-jährige Sohn des Herrn Kreisbuchhalters Kalluhn hier selbst gerieth beim Laufen in ein Gestrüch; dabei drang ihm ein kleiner Dorn in die Nähe des Auges.

Stuhm, 17. Dezember. (Vollzählung. Ausgrabung der Verhütteten.) Nach der diesjährigen Volkszählung hat unsere Stadt 2358 Einwohner, 1339 männliche und 1219 weibliche.

Neustadt, 17. Dezember. (Todesfall.) In Bieschlow hiesigen Kreises erschlug der Arbeiter B. den Arbeiter M. in seiner eigenen Wohnung. M. war mit Kartoffelschalen beschäftigt, als B. in etwas angetrunkenem Zustande zu ihm kam.

Danzig, 17. Dezember. (Blödsüchtiger Tod.) Die hiesige Justizbehörde ist wieder von einem Trauerfall betroffen worden. Herr Landgerichtsrath Adolf Frenzel, der vor einigen Tagen noch als Zeitschrift beim Schwurgericht fungirt hatte, ist plötzlich am Herzschlag verstorben.

Elstft, 17. Dezember. (Zum Ankauf von Kohlen) gewährte die Stadtverordnetenversammlung dem Magistrat einen Kredit von 10 000 Mk.

Der Familientag.

Skizze von Annie Satt-Felsberg.

Wie zwei Rosen sahen sie aus. Beide in duftige Seide gehüllt, die Wangen erglühend im Wallfieber, so betraten sie den weiten, elektrisch erleuchteten Raum eines vornehmen Hotels der Reichshauptstadt.

„Also doch nicht abgereist?“ empfing man ihn lachend von allen Seiten.

„Die Trennung wurde mir zu schwer von all den lieben Verwandten!“ scherzte er.

„Sie, die ihn so sehnsuchtsvoll erwartete, reichte ihm nur die Fingerspitzen, sehr kühl, sehr vornehm.“

Ihre beiden Töchter lachten ihm entgegen, und er setzte sich zwischen sie.

„Er war einmal der eifrigste Bewerber um die Mama!“ erzählte Erzellenz ihrem Nachbarn.

„Ich weiß. Sie gab ihm einen Korb.“

„Sie fürchtete, er wäre nur ein Mitgiftjäger. Seitdem hat er sich ans beste arrangirt, auch ohne reiche Heirat.“

„Unfinn, der hat nie auf Geld spekulirt. So ein armer Teufel wird immer falsch beurtheilt. Wäre ein prächtiges Paar geworden!“

„Großes Glück in ihrer Ehe hatte sie nicht. Ihr Mann war ein wilder Kerl gewesen. Brutal — Tyrann — treulos. Auch eine Erlösung vom Joch, als er auf der Jagd den Hals brach!“ wußte die alte Erzellenz zu erzählen.

Jetzt ertönte die Musik. Der große Ball, der stets den Familientag beschloß, begann.

„Darf ich zur Polonaise bitten, gnädigste Konjune?“ Er verbeugte sich vor ihr, der Mutter.

Die Töchter waren schon angetreten mit jugendlichen Bekern.

Zum erstenmale nach zwanzig Jahren machte er wieder den Familientag mit.

Nun gingen sie wieder Hand in Hand wie damals.

In den acht Tagen, die sie beide nun in Berlin verbrachten, kamen sie sich unverändert vor, so jung wie damals, als ob kein langer Zeitraum dazwischen lag.

Aber ihre Spuren trugen doch die beiden Menschengesichter: Spuren von Herzeleid und stolz unterdrücktem Weh.

Er war Junggeselle geblieben. Sie hatte den ganzen Zauber einer Ehe, die nur Enttäuschungen für sie hatte, durchgekostet.

Gestern hatte er in lachender Gesellschaft es öffentlich bekant, daß er sich nach einem Weibe sehne, daß er des Junggesellenthums endlich müde sei.

Seine Blicke streiften dabei die beiden Mädchen, ihre Töchter, die jungen, rosigen Geschöpfe, die neckend den „Onkel“ umschwärmten.

„Wenn er mich will, ich nehme ihn sicher!“ meinte die Aelteste.

„Geh, den Onkel, da ist mir ein Betteer lieber! Sieh, da den mit dem kecken Schnurrbart und den lustigen Augen!“

„Er imponirt mir mehr. Wenn er will, ich nehm' ihn!“

Mama hörte es nebenan. Sie erblähte. Nein! Nicht das! Sie würde ihm wieder einen Korb geben, wenn er kam und um die Tochter warb.

Nun schälte sie ihn erst nach seinem Berth. Er hatte sich bewährt im Leben, im Kampfe mit dem Dasein, den er redlich gekämpft hatte, und aus dem er als Sieger hervorgegangen war.

Wie zaghaft er damals war, vor zwanzig Jahren auf dem Familientag.

Er gefiel ihr garnicht in seiner schönen Schüchternheit, die dem Bewußtsein seiner Mittellosigkeit entsprang.

Die Angst trieb ihn zum Geständniß seiner Liebe. Die Angst, daß ein anderer ihm zuvor kommen möge, da er sah, wie umworben sie war.

Er sprach ihr stockend, erlühend von all dem, was sein Herz so mächtig bewegte. Aber sie glaubte ihm nicht. Sie hatte von

den Verwandten oft genug gehört: „Der muß nur eine reiche Partie machen, dann ist ihm geholfen!“

Daran dachte sie, als er vor ihr stand und von seiner Liebe stammelte.

„Es wird ihm schwer, zu lügen, deshalb ist er so verlegen, so schen befangen!“

Sie wußte noch nichts von der Liebe, der schenen, zaghaften, echten Liebe, die nicht zu reden weiß von dem, was sie fühlt.

Der andere, den sie zum Gatten sich erwählt, der verstand es besser, zu lügen, zu heucheln, solange es ihm gut dünkte. Als sie sein Weib war, da gab er sich nicht mehr die Mühe der Lüge und Heuchelei.

In den zwanzig Jahren hatte sie viel von ihm gehört. Nur Lobenswerthes. Er hatte sein Rittergut wieder emporgebracht, das infolge schlechter Wirtschaft ganz herunter gekommen war.

Sie hatten alle Respekt vor ihm in der Familie.

Aber ihre Tochter, die gab sie ihm doch nicht.

Wie er ihr jetzt die Hand bot, so ernst, so sicher neben ihr die Polonaise abschnitt, so achtungsvoll wie er es mußte gegenüber der Mutter seiner Auserwählten.

Wie sie sich zulächelten, die beiden, ihre Aelteste und er! So unbefangen!

Verstohlen sah sie zu ihm auf.

Trotz des graumelierten Haars sah er noch jung aus, so kraftvoll, so lebensstrotzend, besser, viel besser als damals in seiner Jugend.

Sie konnte ihre Aelteste verstehen, sie neidete sie um jeden Blick, jedes Lächeln. Während die anderen tanzten, lachten, scherzten, kämpfte sie einen großen Kampf in ihrer Brust.

Wenn er ihre Tochter nun wirklich liebte, so wie er sie geliebt damals, durfte sie

Quantum bis zu 20000 Zentner schlesischer Kohlen für den Preis von 51—54 M. für den Zentner ab Grube dem Magistrat zur Verfügung gestellt, sodas die Kohlen für den Selbstkostenpreis von 1,15—1,20 M. für den Zentner abgeben kann, während der Tagespreis 1,60 M. beträgt. Die Kohlen sollen zu den genannten Preisen in Mengen von 1—3 Zentnern gegen vom Magistrat ausgestellte Anweisung an Familien verabfolgt werden, die ein Einkommen bis zu 1200 M. jährlich haben.

Memel, 17. Dezember. (Eine königliche Beihilfe) ist, wie der „D. B.“ von hier gemeldet wird, dem Rätber Martin Magesing-Angeln zuteil geworden. Im Oktober d. Js. hat ihm eine Wundbohe seine ganze Schenke zerstört. Da es gegen solche Schäden eine Versicherung nicht giebt, ist er hierdurch in unverschuldete Nothlage gekommen. Jetzt ist ihm eine königliche Beihilfe von 500 Mark zum Wiederaufbau seines Gebäudes bewilligt.

Regenau, 17. Dezember. (Arg enttäuscht) wurde ein Einwohner von Groß-Glimm, welchem seitens eines bei Schwes verstorbenen Verwandten eine Erbschaft von 16000 M. anfallen sollte. Nach langwierigen und kostspieligen Verhandlungen ist ihm dieser Tage amtlich mitgeteilt worden, das sein Antheil der vielen Erbberechtigten wegen rund — 50 M. betrage.

Zim, 17. Dezember. (Die Pockenkrankungen) nehmen im diesseitigen Kreise noch immer größere Ausdehnung an. Zur Zeit sind insgesamt 8 Gemein den davon betroffen. Zum Glück ist der Krankheitsverlauf bis jetzt ein zufriedenstellender gewesen. Nur ein Sterbefall ist zu verzeichnen. Ueberall werden unentgeltliche Impfungen angeordnet. Von der Krankheit werden sowohl Erwachsene, wie Kinder befallen. Der Kreis stellt, um die Desinfektion gründlich durchzuführen, einen Apparat unentgeltlich zur Verfügung. Der Typhus hat sich in unserer Stadt auch noch nicht gelegt. Erst kürzlich ist ein kräftiges Menschenleben demselben wieder zum Opfer gefallen.

Schmettel, 17. Dezember. (Die Leiche eines Mannes), welche Kapiere auf den Namen des Töbnergehehlen Wilhelm Baehold aus Lissa bei sich führte, wurde am Freitag im Graben unterhalb der Wassermühle gefunden. Die Leiche hatte an der Stirn eine kleine Wunde. Die Uhr, welche der Verstorbene nach einer bei ihm gefundenen abgerissenen Kette an seinem Hals gehabt hat, fehlte. Ob ein Verbrechen oder Unglücksfall vorliegt, steht noch nicht fest.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 21. Dezember 1873, vor 527 Jahren, starb in Certaldo der italienische Dichter Giovanni Boccaccio, dessen Name berüchtigt ist durch seine Novellensammlung Decamerone. Es sind hundert Erzählungen, die von Spott gegen Menschen und Einrichtungen gewürzt und auch von Unhöflichkeiten nicht frei sind, vielfach von Schriftstellern auch anderer Nationen benutzt.

Thorn, 20. Dezember 1900.

(Biehshenken.) Nach amtlicher Erhebung und Zusammenstellung herrichte anfangs Dezember die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen auf 8 Gehöften im Kreise Stuhm, auf 2 Gehöften im Kreise Graudenz und auf je einem Gehöft der Kreise Strasburg, Flatow und St. Krone; in Ostpreußen auf 7 Gehöften des Kreises Sensburg, 3 Gehöften des Kreises Lyben und je einem Gehöft der Kreise Wollungen und Johannisburg; in Pommern auf 39 Gehöften. Die Schweinepeste herrichte in Westpreußen auf 14 Gehöften in 8 Kreisen, in Ostpreußen auf 10 Gehöften in 6 Kreisen, in Pommern auf 15 Gehöften in 8 Kreisen, im Bromberger Bezirk auf 5 Gehöften in 3 Kreisen, im Posener Bezirk auf 31 Gehöften in 10 Kreisen. Die Lungenseuche herrichte weder in West- und Ostpreußen noch in Posen oder Pommern. Fälle von Herberdros waren in Westpreußen 5, und zwar im Regierungsbezirk Marienwerder, und in Ostpreußen 7,

zum zweiten Male ihn zurückweisen, durfte sie sein ganzes Lebensglück ihm zerstören? Sie senkte so tief, das ihr Tänzer betroffen zu ihr aufblickte.

„Ist Ihnen nicht wohl, gnädige Cor:ne?“

„Ich hätte nicht tanzen sollen!“

„Aber die Polonaise ist doch nicht anstrengend!“

„Das wohl nicht, aber ich mag es nicht leiden, wenn Mutter und Töchter gleichzeitig tanzen. Die Mutter muß verstehen, zur rechten Zeit zurückzutreten, um der Tochter Platz zu machen. Finden Sie dies nicht auch?“

„Solange die Mutter schön und begehrt ist, hat sie dasselbe Recht wie die Tochter. Aber schließlich für uns ältere Leute hat der Tanz den Reiz verloren, deshalb wollte ich auch absteigen. Ich blieb nur, um die Polonaise mit Ihnen zu tanzen.“

Ein glühender Blick sprach noch mehr, als seine halbblauen Worte.

„Der warme Ton, der Blick! Stürmisch, wie noch nie in ihrem Leben, klopfte ihr Herz.“

„O Gott, das ist die Liebe!“ dachte sie.

„So spät erwacht, so mächtig, so groß!“

„Ihre Hand bebte in der seinen.“

„Blüthen im Herbst!“

„Nun kam es wie Regen über sie beide.“

„Er wagte es nicht, das Wort der Entscheidung zu sprechen.“

„Heute weniger als damals würde er ihr „Nein“ ertragen.“

„Seit sie Witwe war, hoffte er wieder.“

„Er wünschte alles: Von ihrem Unglück in der Ehe, ihrer Enttäuschung.“

„Sein Mitleid stärkte seine Liebe zu ihr.“

„Als sie dann so kühl, so vornehm zurückhaltend ihm gegenüber trat, da fürchtete er, das sie niemals ihm Gehör schenken werde.“

im Regierungsbezirk Königsberg und einer im Regierungsbezirk Gumbinnen vorgekommen.

x Podgorz, 19. Dezember. (Der Landwirtschaftsverein der Doerner linksseitigen Weichselniederung, Vorort Podgorz, hielt heute Abend im Vereinslokale (Kaufmann M. Meyer) hier seine Generalversammlung ab, die zunächst drei Mitglieder aufnahm und für das vierte Vereinsjahr folgende Sitzungstage bestimmte: 9. Januar, 6. Februar, 6. März, 10. April, 7. August, 23. Oktober, 27. November und 18. Dez. Der 23. Februar wurde für ein Wintervergügen in Schliffelmühle gewählt. Vorher soll außerdem noch bei gemildetem Schneefall eine Schlittenpartie unternommen werden. Mit den erforderlichen Vorbereitungen wurden die Mitglieder Gintler, Fenske, Meyer und Fris beauftragt. In den Vorstand wurden auf drei Jahre wiedergewählt die Herren Kreisassistenten Gintler und Fris zum ersten, Fobeser Fr. Dopsch Gr. Nefan (neu) zum zweiten Vorsitzenden, Hauptlehrer Fenske und Fris zum dritten, Hauptlehrer Fenske zum ersten, Lehrer Fobeser hier zum zweiten Schriftführer, Hofbesitzer Hermann Fris-Ober-Nefan zum ersten und Förster Schmidt-Forschan Nudak (neu) zum zweiten Kassensührer. In der nächsten Sitzung soll von einem Wanderlehrer ein Vortrag über Weidenbau gehalten werden. Der Vorsitzende erstattete einen ausführlichen Bericht über die Sitzung der Landwirtschaftskammer zu Danzig. Es wurde beschlossen, um Einführung einer Vermögenssteuer zu petitionieren. Die Mitglieder Albert Fobeser, Hermann Fris-Ober-Nefan und Hermann Fris-Ober-Nefan sind bereit, Vereinswagen, letzterer außerdem auch einen Vereinsbus zu übernehmen. Der Antrag betreffs Gründung einer Vereinsbibliothek fiel. Mit verschiedenen Hochs auf die rührigen Vorstandsmittelglieder schloß die Versammlung ihr drittes Vereinsjahr. Hoffentlich entfaltet sich der Verein auch in Zukunft immer mehr.

Podgorz, 20. Dezember. (Verschiedenes.) Eine Gemeindeverbodnetzung findet heute (Donnerstag) im Magistratslokale statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Rechnungslegung der Rammereikasse pro Etatsjahr 1899. 2. Festsetzung und Anerkennung der Rechnung über die Einrichtung der Spiritusglühlichtlampe. — Der Kriegerverein wird am Sonntag den 23. d. Mts. die Bekrönung der Kinder von Vereinsmitgliedern im Saale des Hotel zum Kronprinzern abhalten. — Ein evangelischer Kirchchor hat sich wieder hier gebildet, dem Damen und Herren hiesiger Stadt angehören. Der Lehrer Knauth hat die Dirigenten-Geschäfte übernommen. Am ersten Weihnachtstage wird der Chor während des Gottesdienstes in Thätigkeit treten. — Die Chansee im Mittelpunkte unseres Ortes — über der Kanalanlage — hat sich erheblich gesenkt. Mit der Zustandiegung ist heute begonnen worden.

Bücherschau.

„Der letzte Sonntagjäger“, v. Miris, ist ein prächtiges, humorvolles Büchlein, welches allen Jägern, Jagdfreunden und Liebhabern gesunden Humors als reizende Weihnachtsgabe bestens empfohlen werden kann. Die Verzeiwung des Sonntagjägers ist erschütternd — d. h. unverfälscht, und feiner, der je selber einer gewesen ist, wird dem Dichter grollen, der ihn so köstlich angeaugelt hat. Preis eleg. geb. 1,50 M., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

„Chopin's Erlönde“ von E. Tolkoi. Als Ende der 80er Jahre Tolkoi's „Kreuzer-Sonate“ erschien und überall einen Sturm der Entzückung entfesselte, der sich in zahlreichen Gegenstimmen Luft machte, ahnte man wohl nicht, das 10 Jahre später der eigene Sohn Tolkoi's, desselben Tolkoi's, der so fanatisch die Ehe bekämpfte, plötzlich auftreten und verkünden würde, das das wahre Heil allein in der Ehe zu suchen sei. Erregte schon das Nachwort zur „Kreuzer-Sonate“ Verwundern, das in ruhigen, sachlichen Ton gehalten, manches zu mildern suchte, was verlegt und Anstoß erregt hatte, so kann die Schrift des Sohnes nicht anders als direkt gegen die erstere Schrift gerichtet auf-

Er wandte sich ihren Töchtern zu. Er gewann sich die Herzen der Mädchen. Wohl sah er, wie sie mit Bestürzung es beobachtete. Das war die Bestürzung eines Weibes, das selbst liebt und begehrt, die aus ihren Augen leuchtete.

Wenn er mit anderen sprach, dann lauschte sie seinen Worten, ihre Blicke beugneten unendlich oft den seinen; erbebend gestand er sich, das sie ihn suchte und weltvergessen sich in seinem Anblick verlor.

Was er damals wollte, vor zwanzig Jahren, jetzt hatte er es erreicht.

Sie liebte ihn.

Nun fürchtete er, das sie „Nein“ sagen könne in Rücksicht auf ihre Töchter.

Die Polonaise war zu Ende.

In kurzem Walzer wiegten sich beide.

Er hielt sie viel, viel fester an die Brust gepreßt als statthaft, und sie buldete es.

Die alte Ezzellenz sah es mit ihren scharfen Augen und lächelte dem greisen Nachbarn zu.

„Sieh, sieh, da erleben wir sicher in Ritze eine Hochzeit! Denn viel Zeit läßt sich ein solches Paar nicht ungenutzt vergehen. Aber es freut mich, freut mich, das Geld bleibt auch in der Familie!“

Sie winkte die beiden Töchter herbei.

„Man muß sie langsam vorbereiten auf das Kommende.“

Die beiden Liebenden saßen allein zusammen.

„Ja, wir sind andere geworden“, gab er ihr zu.

„Zwanzig Jahre ändern den Menschen, nur eins blieb — bleibt bis an mein Lebensende, meine Liebe — zu Dir!“

„Ehen, schüchtern, besangen, wie damals er, so war sie jetzt.“

Aber einen Korb gab sie ihm dieses Mal nicht.

Mit ihrer Verlobung endete der Familien-

gefaßt werden. Ebenso leidenschaftlich und schroff, wie die „Kreuzer-Sonate“ für die Ehelosigkeit eintrat, bläht E. Tolkoi für die Ehe, und zwar für die frühe Ehe, die den Menschen erst sittlich mache und allein ihn vor Krankheiten und Lastern bewahren könne. Wie die „Kreuzer-Sonate“ ist auch die „Chopin's Erlönde“, ein Werk, das in wenig Tagen im Verlage von Walter Fiedler, Leipzig, in deutscher Ausgabe erscheinen wird (Preis 1 M.), in die Form eines spannenden Romans gekleidet, dessen Tendenz und Ausführung die Beachtung aller Gebildeten finden, dessen hochinteressanter Inhalt jedermann fesseln wird.

Die deutschen Großstädte.

Seit der Volkszählung von 1895 hat sich die Zahl der deutschen Großstädte mit mehr als 100000 Einwohnern um 5 vermehrt: Mannheim, Essen, Bielefeld, Kiel, Kassel. Sie beträgt gegenwärtig 33.

Stadt	Einwohnerz. gegen 1895	Proz.
Berlin	1884345	207041 12,3
Samburg	704669	79117 12,7
München	498503	87502 22,4*
Leipzig	455120	55156 13,8
Breslau	422415	49246 13,2*
Dresden	395349	58909 17,5*
Wien	370685	49121 15,2
Frankfurt a. M.	287813	58534 25,5*
Nürnberg	260743	98357 60,6*
Hannover	234986	25451 12,1
Magdeburg	229722	15308 7,1
Düsseldorf	212949	36964 21,0
Stettin	209988	62264 49,2*
Chemnitz	206584	45567 28,3*
Charlottenburg	189300	56223 49,0
Königsberg	187186	14390 8,3
Stuttgart	176318	17997 11,4
Altona	160885	11941 8,0
Bremen	160823	18929 13,3
Dalle	156631	40327 34,7*
Elberfeld	156503	17166 12,3
Strasbourg	150268	14660 17,5
Dortmund	142418	31180 28,0
Barmen	141435	14443 11,4
Mannheim	140384	42604 43,6*
Danzig	138108	12503 10,0
Nachen	135287	24736 22,2*
Brandenburg	128052	10914 9,5
Essen	118817	22699 19,9
Bielefeld	116151	42912 53,6*
Kiel	107071	21405 25,0*
Krefeld	106887	358 — 0,3
Kassel	105055	23703 29,1*

Die Orte, welche seit 1895 Eingemeindungen vorgenommen haben, sind in der obigen Uebersicht durch einen Stern kenntlich gemacht.

Der Sternberg-Prozess.

Seit Wochen beschäftigt der Prozess gegen den Bankier Sternberg in Berlin die Gemüther. Der Sternberg-Prozess, wie man ihn kurz nennt, verdient das allgemeine Interesse vor allem infolge der an's ungläubliche grenzenden Beschuldigungen von Zeugen und Beamten und durch die Streiflichter, die die Verhandlungen auf die beteiligten Rechtsanwältel werfen. Eine sensationellste Presse hat natürlich den Prozess, der ja des „Sensationellen“ soviel bot, nach Kräften ausgenutzt dadurch, das sie die Verhandlungen bis in die kleinsten Details, und waren sie auch noch so schmutzig, mit Behagen vor ihren Lesern breittrat. Wir haben natürlich auf ausführliche Berichte verzichten müssen. Da aber andererseits der Prozess durch die Enthüllungen, die er gebracht hat, leider eine traurige Bedeutung erlangt hat, wollen wir jetzt, wo die Beweisaufnahme geschlossen ist und der Prozess seinem Ende entgegengeht, für unsere Leser das wichtigste aus dem Prozesse zusammenstellen, um ihnen dadurch einen Ueberblick zu verschaffen.

Der Prozess in seiner neuen Auflage begann in den letzten Tagen des Monats Oktober vor der neunten Strafkammer des Landgerichts I unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Müller. Auf der Anklagebank nahmen Platz: 1. Bankier August Sternberg, seit dem 26. Januar in Untersuchungshaft, evangelischer Religion, d. h. getaufter Israelit; 2. der Bergwerksdirektor Paul Luyppa, vom 24. Februar bis 9. April in Untersuchungshaft gewesen, katholisch, unbekannt; 3. die 18 Jahre alte, bisher unbekanntene Auguste Wender, vorübergehend in Untersuchungshaft gewesen; 4. die verehelichte Kassiererin Anna Scheding, gleichfalls unbekannt und kurze Zeit in Untersuchungshaft gewesen. Der erste Angeklagte ist des Sittlichkeitsdelikts in drei Fällen, die Angeklagte Wender, die zur Zeit der ihr vorgeworfenen That noch nicht 18 Jahre alt war, der Beihilfe angeklagt, die beiden anderen Angeklagten sind beschuldigt, Schritte unternommen zu haben, um Sternberg der Befreiung zu entziehen. Einer der vier Angeklagten, der Bergwerksdirektor Luyppa, hat sich, sobald er sah, das seine Machenschaften entdeckt waren und ihm die Verurteilung drohte, rechtzeitig der gerechten Strafe durch die Flucht entzogen. Luyppa ist nach England gegangen, welches wegen des ihm zur Last gelegten Verbrechens der Beugenbeeinflussung nicht ausliefert. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Braut, als Vertheidiger hatten fungirt Justizrath Dr. Sello, Rechtsanwält Dr. Werthauer, Dr. Heinemann, Fuchs I, Ferner Dr. Mendel und Bronker. Als Sachverständiger wohnten Gerichtsphysikus Dr. Störmer, Privatdozent und Gerichtsarzt Dr. Buppe, Nervenarzt Dr. Albert Roll und Professor Dr. Eulenburg der Verhandlung

bei. Der Angeklagte Sternberg ist seiner Zeit beschuldigt gewesen, mit drei minderjährigen Mädchen in unerlaubter Weise in Verkehr getreten zu sein. Die Hauptverhandlung, die der Landgerichtsdirektor Weimann leitete, und in der der jetzige Geheime Kriegsrath Dr. Roman als Staatsanwalt fungirte, endete mit seiner Freisprechung in zwei Fällen und mit seiner Verurteilung im Falle des Mädchens Frieda Woyda. Das Reichsgericht hat am 6. Juni d. Js. das erste Urtheil, soweit es zu einer Verurteilung gekommen war, aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung an die neunte Strafkammer zurückgewiesen. Während der damaligen Untersuchung haben dann noch zwei andere Mädchen den Sternberg beschuldigt, sich in unzüchtlicher Weise ihnen gegenüber vergangen zu haben, und außer dem Woyda'schen Fall standen deshalb auch diese beiden andern Fälle jetzt zur Verhandlung. Von Wichtigkeit für die Beweisaufnahme ist die Art und Weise, in der sich Sternberg seine Opfer verschaffte. Die Kassiererin Bertha Fischer, die früher in der Alexandrinerstraße und später in der Wilhelmstraße ihre Wohnung hatte, soll dem Angeklagten Kupferdienste geleistet haben. In ihrer Wohnung sollen die Sittlichkeitsverbrechen, deren Sternberg beschuldigt wird, ausgeführt worden sein, dort soll sich vor allem der Fall Woyda abgespielt haben. Um die Opfer der perwersen Neigungen Sternbergs anzulocken, wurden Annoncen angesetzt, in denen jugendliche Modelle für einen Maler gesucht wurden. Die unglücklichen Mädchen lernten ihren „Günner“ als einen „Maler“ aus Frankfurt a. D. kennen. Es war nun vor allem die Aufgabe der Anklage, von neuem zu beweisen, das Sternberg mit dem Maler identisch ist. Dieser Beweis kann als erbracht betrachtet werden, trotzdem von Seite des Angeklagten und seiner Helfershelfer immer und immer wieder die Anklage auf Irrwege geleitet werden sollte dadurch, das angebliche Nachforschungen nach dem Maler angestellt, ja sogar Namen genannt wurden, für die der Maler aus Frankfurt a. D. die Deckadresse sein sollte. Während den anderen Mädchen gegenüber Sternberg als der Maler galt, soll er der kleinen Frieda Woyda, der Hauptbelastungszengin aus dem ersten Prozess, gegenüber als Hausarzt der Fischer bezeichnet worden sein. Die Frieda Woyda war von der Fischer in Pension genommen worden, nachdem sie vorher bei Verwandten gelebt hatte. Die Fischer hatte den Verwandten versprochen, alles mögliche für das Kind zu thun, sie in eine gute Schule zu schicken und dergleichen mehr, und das alles — aus Kindertiebe. Es besteht jedoch der begründete Verdacht, das die Fischer ganz andere Beweggründe hatte, als sie die Woyda ins Haus nahm. Anstatt sie in eine bessere Schule zu schicken, behielt sie sie im Hause, verhinderte ihren Verkehr mit Altersgenossen, nützte sie aus, indem sie ihr kleine Gänge auftrug und sie leichte häusliche Arbeiten ausführen ließ und — mißbrauchte sie als Einnahmequelle, indem sie sie ihrem Freunde Sternberg überantwortete. Natürlich sträubt sich die Fischer dagegen, das mit ihrem Vorwissen ihr Böbling ein Opfer Sternbergs geworden ist. Allerdings, die Modell-Annoncen giebt sie zu, aufgegeben zu haben. Die Fischer zog nach Amerika, wo sie sich mit einem Herrn Miller verheiratete. Nachdem ihr freies Geleit auf einen Monat zugesichert, und Reisegeld gewährt worden war, ist sie zurückgekehrt, um ihre Zeugnisaussagen zu machen. Die Unglaubwürdigkeit dieser Aussagen, soweit sie Sternberg entlasten oder wenigstens nicht allzu sehr belasten sollen, erblickt allein schon aus der Thatfache, das die Fischer (jetzige Miller) zum betriebligen Gebrauch zwei Zeugnisaussagen in Amerika niedergeschrieben hat, deren eine Sternberg entlastet, während die andere ihn schwer belastet. Vor Gericht erklärt sie die erstere als die allein richtige. Gleichwohl hat die Beweisaufnahme soweit ergeben, das die Fischer, wenn sie nicht absichtlich nichts hat wissen oder merken wollen, wissen mußte, wozu Sternberg ihre Wohnung benutzte, und welchen Zweck die Modell-Annoncen bezweckten. Dieses Ergebnis dürfte ja zunächst für die Zeugin Fischer keine nachtheiligen Folgen haben, sofern sie nur nach Amerika zurückkehrt vor der Zeit, für die ihr freies Geleit gewährt worden ist. Gleichwohl sind die Aussagen der Fischer von großer Wichtigkeit für die Beurtheilung des schamlosen Treibens Sternbergs. Sternberg selbst leugnet natürlich, das die Fischer ihm derartige Dienste geleistet haben soll. Bei seiner Vernehmung trat er auch der Behauptung entgegen, das er die Fischer nach Amerika habe verschwinden lassen, weil er angeblich ein böses Gewissen habe und eine unangenehme Belastungszengin habe los werden wollen. Das sei durchaus nicht der Fall. Eines Morgens sei die Fischer in sein Un-

reau gekommen und hat ihm in höchster Aufregung einen Sensations-Artikel eines Berliner Blattes über „verschundene Mädchen“ gezeigt, der so gefärbt gewesen, daß er ungeheureres Aussehen machte und die Behörde zu weiteren Schritten veranlassen mußte. Als die Fischer ihm den Sensations-Artikel gezeigt, sei auch er unangenehm berührt worden, denn obwohl er gewußt, daß er nichts böses gethan, habe er doch sich sofort klar werden müssen, daß sich vielleicht eine Skandalaffäre entwickle, in die sein Name in unliebsamer Weise hineingezogen werden könnte, und er habe es deshalb als einen guten Gedanken der Fischer betrachtet, als diese ihm erklärte, daß sie unmöglich hierbleiben könne, sondern abreisen müsse. Auch daß er irgend welchen verderbten Neigungen huldige, hat Sternberg in seiner Aussage bestritten. Er erklärte es für unzulässig ihm alle möglichen Dinge zuzutrauen, weil er mehrmals das Unglück gehabt habe — theilweise aus unläuterer Motiven — beschuldigt zu werden. Man weiß nicht, was man dazu sagen soll, wenn dieser Sternberg, der in der brutalsten, herzlosesten Weise Kinder fürs ganze Leben elend gemacht und eine erschreckend große Anzahl Mitmenschen durch seine Verleumdungen ins Unglück gestürzt hat, sich als „weißes Lämmchen“ aufspielt und ein Opfer eines Komplotts zu sein vorgiebt. Was mögen die Mitglieder dieses Komplotts nur für Gründe haben, Sternberg derartig zu hassen? Daß Sternberg verderbten Neigungen von jeher gehuldt hat, das hat schon der erste Prozeß zur Genüge und der nun seinem Ende entgegengehende Prozeß noch klarer ergeben. Hat Sternberg doch schon vor Jahren der Jengin Pfeffer, die bei ihm Wirtschaftlerin war und auch von diesem „Lämmchen“ weiß wie Schnee“ unglücklich gemacht worden ist, den Rath gegeben, sie solle eine Pension im Stile der späteren Pension Fischer aufnehmen. Im Fall Woyda und den anderen Sternberg zur Last gelegten Fällen handelt es sich nicht um vereinzelte Vergehungen des Angeklagten, sondern um einzelne Beispiele aus einer ganzen Reihe von Verbrechen. Aus den Nachforschungen, welche die Behörde aus Anlaß des bezeichneten Sensationsartikels eines Berliner Blattes anstellte, ging die Anklage gegen Sternberg hervor.

Mannigfaltiges.

(Die wechselvollen Schicksale) einer in Berlin und auch in der Provinz sehr bekannten Persönlichkeit fanden kürzlich vor dem Berliner Gewerbegericht eine Verleumdung. Es handelte sich um die Lohnentschädigungsfrage eines Kellners gegen den Restaurateur Meyer. M. schwang seiner Zeit den Dirigentenstab im Konzertsaal in der Leipzigerstraße. Mit dem Abbruch des Hauses verließ ihn auch das Glück, nachdem er schon einige Zeit vordem seine Stellung aufgegeben hatte. Er konzertierte mit einer Kapelle noch kurze Zeit in verschiedenen Lokalen, konnte sich aber nirgend halten und ging schließlich zum Gastwirthsgewerbe über. In dem letzten Lokale, das er bewirthschafte, verschlechterten sich die Verhältnisse von M. derart, daß die Exmissionsklage gegen ihn angestrengt wurde.

(Ein Bechpeller mit gesagtem Appetit), ein Berliner Kommiss, hat in Leipzig eine Gastrolle gegeben. Er feierte dort in ein Lokal ein und verzehrte in verhältnismäßig kurzer Zeit acht Portionen Essen, trank während der Mahlzeiten elf Flaschen Wein, elf Tassen Kaffee und rauchte 13 Zigarren. Als er die über 60 Mark betragende Beche berichtigten sollte, stellte es sich heraus, daß er nicht einen Pfennig Geld bei sich hatte. Der Wirth ließ einen Schutzmann herbeiholen, welcher den mit einem so ausgezeichneten Appetit ausgerüsteten Bechpeller zur Haft brachte.

(Wegen einer Morthat), die vor 15 Jahren verübt worden ist, sind dieser Tage zwei wohlhabende Eigentümer in der Ullmark, der Gutsbesitzer August Nickel zu Carow und dessen Bruder in Nielesdorf verhaftet worden. Sie sind beide dringend verdächtig, im Jahre 1885 in Carow ein Dienstmädchen ermordet zu haben. August Nickel hat wenige Tage nach seiner Festnahme im Gefängnis zu Genthin seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

(Zur Jagd nach dem Räuber Kneißl), der der bayerischen Polizei und Gendarmerie fortgesetzt ein Schnupfen schlägt, schreibt die „Münch. Allg. Ztg.“: Wie wir erfahren, wird gegenwärtig zwischen dem Minister von Feilich und dem Kriegsminister von Aich die Frage erwogen, ob es nicht zweckmäßig sei, in die Gegend, in der sich Kneißl herumtreibt, einige Kompagnien

Soldaten zu legen. Durch diese Maßregel glaubt man am leichtesten des Räubers habhaft zu werden. Wenn die dortige Bevölkerung mehr Schutz genießt, so hofft man, werde auch die Furcht vor dem Räuber gelöst werden. Die Quartierlast soll den einzelnen Gemeinden aufgebürdet werden. Der Chef der Gendarmeriekompagnie von Oberbayern, Oberstleutnant Waldmann, befindet sich seit einigen Tagen in Curasburg bei Friedberg, um von da aus die Nachforschungen und Streifen der Gendarmerie und Polizeimannschaften gegen den Räuber Kneißl zu leiten. Eine außerordentliche Gendarmeriestation ist nun im Freienried, eine Stunde von Curasburg entfernt, errichtet worden. Allgemein nimmt man an, daß es den Sicherheitsorganen nur schwer gelingen wird, des Kneißl habhaft zu werden, solange nicht die Landbewohner selbst aus ihrer Zurückhaltung heranstreten und das Versteck des Räubers verrathen; bis jetzt sind aber hierzu nicht allzuviel Ansichten vorhanden, im Gegentheil mehren sich täglich die Anzeichen dafür, daß es ein gewisser Theil der Bevölkerung am liebsten sähe, wenn der Mordbube noch möglichst lange seinen Verfolgern entgehen würde.

(Ein Pistolenduell) zwischen den Malern Kossak und Falat fand Montag früh in der nächsten Umgebung Warschans statt. Direktor Falat hatte bei der am Sonnabend stattgehabten feierlichen Eröffnung des neu erbauten Palais der Schönen Künste Herrn von Kossak thätlich beleidigt, indem er ihm einen Schlag ins Gesicht versetzte. Als Grund hierfür gab er an, Kossak hätte seinen Gruf nicht erwidert, doch verlautet in informierten Kreisen, daß die Verstimmung zwischen beiden Künstlern noch aus der Berliner Hochzeit Falats datire. Das Benehmen Falats hat allgemeine Entrüstung hervorgerufen, welcher auch 35 der hervorragendsten Maler Warschans in einem Protest an den „Kurjer Waszowski“ herabden Ausdruck gaben. Für das Duell waren von den beiderseitigen Sekundanten die strengsten Bedingungen festgesetzt worden. Es sollte dreimaliger Angelwechself stattfinden, doch nahm die Affaire einen völlig unblutigen Verlauf. Kossak hatte den ersten Schuß. In dem Augenblick, als er die Waffe erhob, rief ihm Falat zu: „Feuert! Ich schiesse nicht!“ Einen Moment lang stützte Kossak, dann senkte auch er die Pistole, indem

er zu seinem Sekundanten äußerte, er wolle gegen einen Wechlosen nicht schießen.

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Hartmann in Thorn.

Amiliche Votirungen der Danziger Producten-Börse
 vom Mittwoch den 19. Dezember 1900.
 Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelfaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
 Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766-799 Gr. 150 bis 153 Mt., inländ. bunt 772-777 Gr. 145¹/₂-147 Mt., inländ. roth 750-793 Gr. 145-147 Mt.
 Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großwüchsig 720 bis 750 Gr. 122 Mt.
 Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 668-709 Gr. 124-136 Mt.
 Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 121 Mt.
 Reinsaaf per Tonne von 1000 Kilogr. 24 Mt.
 Heubereich per Tonne von 1000 Kilogr. transito 132 Mt.
 Rleesaaf per 100 Kilogr. roth 106 Mt.
 Rleie per 50 Kilogr. Weizen 3,80-4,42¹/₂ Mt., Roggen 4,25-4,35 Mt.
 Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: still.
 Rendement 88° Transithpreis franko Neufahrwasser 9,05 Mt. inkl. Sach Bd.
 Hamburg, 19. Debr. Rübbi ruhig, loco 63. — Kaffee ruhig, Umfab — Sach. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,75. — Wetter: regnerisch.
 21. Debr.: Sonn.-Aufgang 8.11 Uhr.
 Sonn.-Unterg. 3.45 Uhr.
 Mond.-Aufgang 7.27 Uhr.
 Mond.-Unterg. 5.33 Uhr.

Alle Damen die Hohenzollern-veilchen von J. F. Schwarzlose Söhne, Kgl. Hofl., Berlin, Markgrafenstr. 29, gebraucht haben, werden dieses Parfum **bevorzugen**. Das Urtheil unseiner vor allen Damenwelt, welcher unbedingt das feinste Verständnis auf diesem Gebiete zuzusprechen sein dürfte, entscheidet sich für **Hohenzollern-veilchen**.
 à Flasche Mk. 1,50, Mk. 2,50, Mk. 5,00-10,00.

Magen-, Darmleiden
 Von ärztlichen Autoritäten glänzende Erfolge erzielt mit „Sanatogen“. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Bauer & Cie., Berlin SO. 16.

Die Musikant W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23, Amsterdam, Brüssel, London, Paris, Wien, Zürich u. s. w. (1000 Angestellte), in Amerika und Australien vertreten durch die Bradstreet Company, ertheilt kaufmännische Anstalten. Jahresbericht und Tarif postfrei.

Zum Weihnachtsfest offerire einen grösseren Posten fertiger Herren-Paletots, Joppen u. Knaben-Mäntel ausserordentlich billig. Fritz Schneider, Neust. Markt, n. d. Kgl. Gouvernement.

Capellen und **Farben** bei **J. Sellner.**
Malton-Weine aus Malz, (Sherry, Tokayer und Portwein - Art) kosten jetzt per 1/2 Fl. nur 1,25 Mk.
Oswald Gehrke, Thorm, Vertreter der Deutschen Maltonwein-Gesellschaft Wandsbeck. Sauber ausgestattete Korkkisten à 2 Flaschen. In Geisichten sehr geeignet.
Ernstgemeint! ist die vorzügl. Wirkung v. Nadebenler: **Karbol-Heersich-wesef-Seife** v. Bergmann & Co., Nadebenler-Druckerei. Schutzmarke: **Stechensperre** gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthen, Leberflecke u. a. St. 50 Pf. bei **Adolf Loetz und Anders & Co.**
Brenn-Apparate in vorzügl. Qualität empfiehlt die Papierhandlung von **Albert Schultz.**
Feine Malerarbeiten und sämtliche **Sacadenanstriche** mittelst eigener Leistergerüste fährt tadellos und billigst aus **A. Ziellinski, Malermeister, Thormstr. 12.**

Feinste Preiselbeeren à Pfund 40 Pfg. empfiehlt **J. Stoller, Schillerstr.**
Hochfeine Mehle zum Weihnachtsfeste empfiehlt **H. Rausch, Gerechteste.**
 Weiskohl à Jr. 4 Mk.,
 Polzkohl à Jr. 6 Mk.
 in schönster feinsten Köpfe, einzelne Köpfe entsprechend ausgewogen.
Ad. Kuss, Schillerstr. 28, Ecke Breitestraße.
Bestellungen auf Oder-Karpfen und sämtliche Sorten **Seefische** erbitte bis zum 23. d. Mts. **A. Mazurkiewicz.**
Hochfeine Margarine à Pfund 55 Pfg. empfiehlt **J. Stoller, Schillerstr.**
Neapeler Blumenkohl, Prima-Waare, täglich frisch eintreffend, allerbilligst bei **Ad. Kuss, Schillerstr. 28.**
Feinste Tafeläpfel sind in großer Auswahl Pfund- und Buntweise von morgens 8 bis abends 8 Uhr zu haben im Obstler **Marien- und Bäckerstr.-Ecke.**
200 Stück frisch geschossene Hasen treffen heute ein, à Festwoche 3. Verkauf. **A. Kirmes, Elisabethstr.**
Wenn alle Vögel sprechen könnten, würden sie einstimmig nur „Vogel'sches Vogel-futter mit der Schwalbe“ verlangen, welches seit 15 Jahren glänzend bewährt, 100fach präparirt u. für jede Vogelart sachverständig zubereitet ist. Nur in Packeten mit der Schwalbe von 10 bis 100 Pfg. erhältlich in Thorn bei **Paul Weber, Drogeriehandlung.**

Carl Mallon, Thorm, Altstädtischer Markt Nr. 23.
Tuchhandlung und **Abtheilung für feine Herrenschneiderei.**

Gold-, Silber-, Alfenide-Waaren und Uhren kauft man noch am billigsten bei **S. Grollmann, Goldarbeiter,** Elisabethstrasse 8.

Puppen und Spielwaaren in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt **Franz Petzolt,** Coppernifusstraße 31.

Karpfen-Bestellungen zum Weihnachtsheiligenabend nimmt schon jetzt entgegen und sichert prompteste Bedienung zu. **P. Begdon, Neustädt. Markt 20,** Fischspezial-Geschäft.
 * Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste! *
Diamantmehl (bestes Anzenmehl der Neuzeit), ff. Bromberger Kaiserauszug- und Weizenmehl 000 in bekannter Güte empfiehlt billigst, von 6 Pfund an frei ins Haus, **J. Lüdke, Bagestraße 14.**

Weihnachts-Ausstellung bringe in gefällige Erinnerung. **H. Hoppe, geb. Kind,** Breitestraße 32, II, gegenüber Herrn Herrmann Seeltg.
 1 weiße Feder garnitur, 1 Kinderstuhl, 1 Kinderwagen mit Schuvorrichtung sowie mehrere Spielsachen, alles sehr gut erhalten, zu verkaufen. In erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Ein neuer Photogr.-Apparat billig zu verkaufen. **Culmerstraße 15, vt.**
17000 Mark erstfällige, 5 % Hypothek zu zediren gesucht. Angebote unter H. H. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.
1000 Mark gegen hypothetische Sicherheit sofort auf ein städtisches Grundstück gesucht. Angebote unter Nr. 1000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Darlehensuchende, welche Geld auf Schuldschein, Wechsel oder Bürgschaft, sowie auf Grundstücke oder Hypotheken suchen, erhalten geeignete Angebote. Anfragen mit adreßirtem und frankirtem Couvert an **H. Bittner & Co., Hannover,** Helligerstr. 379.

Lose zur Königsberger Thiergarten-Lotterie; Hauptgewinn i. B. von 2250 Mk., Ziehung am 29. Dezember cr., à 1,10 Mk.; zur 9. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden; Hauptgewinn im B. von 30000 Mk.; Ziehung am 31. Dezember cr., à 1,10 Mk.; zur 7. Berliner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn im B. von 10000 Mk.; Ziehung am 11. Januar 1901, à 1,10 Mk.
 zur 2. Geldlotterie in Mühlhausen (Thür.); Hauptgewinn 100000 Mk.; Ziehung am 25. Januar u. f. Tage, à 3,50 Mk. zu haben in der Geschäftsstelle der „Chorner Presse“.

ein Laden mit Wohnung zu vermieten. **A. Wiese.**

Glizabethstr. 5 ein Laden mit Wohnung zu vermieten. **A. Wiese.**

Möbliertes Vorderzimmer zu vermieten. **Bagestr. 10, vt.**
Gerechteste. Nr. 30 ist der neu ausgebauten **große Laden** nebst angrenzenden 4 Räumen, zu welchen noch von der Zwinger-Str. aus ein besonderer Eingang führt, nebst **großen Kellereien und großem Pferdestall** zur Ausspannung, von sofort preiswerth zu vermieten. Näheres bei **J. Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.
Herrschastliche Wohnung, 9 Zimmer nebst allem Zubehör, zu vermieten. **F. Wegner,** Brombergerstraße 62.
Herrschastl. Wohnungen, 6 Zimmer nebst Garten, Buchsengelass und Pferdestall, in schöner Lage, von sofort zu vermieten. **Rob. Majewski, Friederstr. 49.**
Herrschastliche Wohnung. In meinem neuen Hause **Brückenstraße Nr. 11** ist die aus **7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör** bestehende, jetzt von Herrn Kreis-physikus **Dr. Finger** benutzte Wohnung, zum 1. April 1900 zu vermieten. **Max Pünchera.**
Verseckungshalber ist die von Herrn **Floischaer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstraße 5.**

Heinrich Gerdorn

Photograph
des deutschen Offizier-Vereins,
mehrfach prämiert,
Thorn, Katharinenstr. 8
liefert nach jeder mir eingesandten
Photographie eine künstlerisch aus-
geführte, fast lebensgroße
* Vergrößerung *
in Kreidemalerei
zum Preise von 12 Mark an.
Zu Weihnachtsgeschenken be-
sonders geeignet, bitte ich Aufträge
darauf bald machen zu wollen.
Geschmackvolle Einrahmung
der Portraits zu billigen Preisen.

Zu den bevorstehenden Festtagen offerire:

- Mandeln per Pfd. 1,20, 1,40, 1,50 Mk.
- Rudersüder per Pfd. 32 Pf.
- Rosinen per Pfd. 40, 50, 60 "
- Sultanimen per Pfd. 60 "
- Diamantmehl per Pfd. 18 "
- 6 1/4 Pfd. 1,10 Mk.
- Kaiser-Auszug per Pfd. 16 Pf.
- 6 1/4 Pfd. 90 "
- 6 1/4 Pfd. 75 "
- Dr. Decker's Backpulver Pack 10 "
- Reese's Backpulver Pack 10 "
- Gelee-Pulver Pack 25 "
- Pubbingpulver 3 Pack 25 "
- Stettiner Pfefferseele p. Pfd. 40 u. 60 "
- Mohn, weiß u. blau, per Pfd. 40 "
- Nandmarzipan per Pfd. 1,40 Mk.
- Thee-Konfekt per Pfd. 1,40 "
- Baumbisquit per Pfd. 60 Pf.
- Baumlichte Pack 25 u. 40 "
- Walnüsse, französische,
große Marbots per Pfd. 40 "
- Walnüsse Cornes per Pfd. 35 "
- Lambertnüsse per Pfd. 40 "
- Apfelsinen, Messina Dbd. 1,00 Mk.
- Zitronen, Messina Dbd. 85 Pf.
- Almeria-Weintrauben 20 "
- Gravensteiner Äpfel 70 "
- Zyroler Edelroth-Äpfel p. Pfd. 30 "
- Braunsch. Zerkelatwurk Pfd. 1,50 Mk.
- desgl. Mettwurst " 1,10 "
- desgl. Trüffelhebewurst " 1,20 "
- desgl. Sardellenhebewurst " 1,20 "
- desgl. Leberwurst " 1,00 "
- desgl. Rothwurst " 1,00 "
- Pommes. Gänsebrüste " 1,80 "

Thorner Pfefferkuchen
von Herrmann Thomas,
Braunsch. Gemüse-Konserven
und Erbacher
Kompot-Früchte,
sowie
Savin, Würfel und Brotzucker
zu den äußerst billigsten Preisen.
M. Kalkstein v. Oslowski.

Den Nagel auf den Kopf



weisen alle praktischen Haus-
frauen, die das triebfähigste und
seit 27 Jahren bewährte
Liebig's Backpulver
„mit dem Bäckerjungen“,
(D. R. P. A. No. 7402) verwenden.
Überall käuflich.
Meine & Liebig, Hannover.
Aelteste Backpulv.-Fabr. Deutschl.

Prächtiges Weihnachtsgeschenk!
Soeben ist erschienen u. durch
den Verlag Ulmer Volksbote,
Ulm a. D. zu beziehen:
**Wanderbilder aus
China und
Indien**
von W. Steller, China-Reisender.
Höchst interessant und lehrreich
für jung und alt.
Königliche und fürstliche
Anerkennungen.
3. Aufl. Oktav, ca. 300 Seiten stark,
mit vielen Original-Bildern.
Preis elegant broch. 3 Mk.,
In Prachtband 5 Mk.

„Breitestr. 28“
Donnerstag, 20. Dbr. 1900,
vormittags 10 Uhr ab:
Öffentliche Auktion
von
Porzellan-Tafel-services,
Spielwaren,
und passenden
Weihnachtsgeschenken.

Ausverkauf des Augusta-Bazar.

Das Lager ist noch in allen Artikeln sortirt, namentlich sind bessere Stoffe vor-
handen, die zu ebenso billigen Preisen abgegeben werden.

Beste Gelegenheit zum Einkauf von Weihnachts-Geschenken.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Blousen in Zrikot,
Zuch, Wolle und Barchent, Unterröcke, Korsets, Kinder-
kleider, Schürzen etc. etc.

Fertige Kostüme
ausserordentlich billig.
Thorn-Schützenhaus. **J. Strohmeinger.**

Neu etabliert. **Gebr. Tews** Neu etabliert.
Culmerstr. 20 Tapezierer und Dekorateure Culmerstr. 20
empfehlen ihr großes Lager in
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
jeder Art,
in gebiegener Ausführung zu denkbar billigen Preisen.
Uebernahme kompletter Wohnungseinrichtungen,
sowie
jeder ins Tapezier- und Dekorationsfach schlagenden Arbeit.

Passende Weihnachtsgeschenke.

Schleifen, Jabots, Shawls, farbige seidene Schürzen,
Chiffon- und Feder-Boas, Gürtel und Regenschirme
in großer geschmackvoller Auswahl.
Minna Mack Nachflg.,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Tapeten

neueste Muster, in grösster
Auswahl billigst bei
L. Zahn,
Coppernikusstr. Nr. 39.
Schlittschuhe,
Solinger Stahlwaaren,
Fleisch-Schneidemaschinen
empfehlen zu billigen Preisen
J. Wardacki,
Eisenhandlung, Thorn.

Zugluft-Abdichter
für Fenster und Thüren,
Original-„Germania“,
gesetzlich geschützt,
empfiehlt
J. Sellner,
Tapetenhandlung.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen:
Victoria-Mehl,
Kaiserauszug-Mehl,
Walnüsse, franz. u. rumän.,
Lambertnüsse,
Pfeffernüsse,
Thorner Honigtuchen,
Baumbisquit,
Baumlichte,
Apfelsinen, } Messina.
Zitronen, }
E. Willimeczik,
Leibschersstrasse 31.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste



empfehle mein gut sortirtes Bürstenwaarenlager, als:
Kleider-, Kopf- und Taschenbürsten, Kopfkardätschen, garantiert beste
Zahnbürsten, Nagelbürsten,
Kammgarnituren, Kammlasten, Schwammseife und Schwämme,
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
P. Blasejewski, Bürstenfabrikant,
Eiffelstr. Nr. 11.

Neujahrskarten
in einfachen und eleganten
Mustern empfiehlt
C. Dombrowski, Buchdruckerei,
Katharinenstrasse 1.

Schaukelpferde,
Schultaschen, Zigarren- Etuis, Portemonnaies,
Jagdtafchen, Reise-Utensilien
zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt
K. P. Schliebener, Riemen- u. Sattlermstr.,
Gerberstrasse Nr. 23.

Die Eröffnung
der
Weihnachts-Ausstellung
zeige ergebenst an und empfehle:
Marzipan-Säge und -Herzen
nach Königsberger u. Lübecker Art
in allen Größen.
Baumbehang
in Schaum, Liqueur, Fondant, Schokolade,
Biscuit.
Liegnitzer Bomben, Randmarzipan, Theekonfekt.
Makronen
täglich frisch.
Attrappen und Bonbonniere
in reichster Auswahl.
Oskar Winkler.



C. G. Dorau,
Thorn,
gegründet 1854 gegründet,
neben dem kaiserl. Postamt,
empfiehlt
Reisedecken
in der Preislage von 9-25 Mk.
pro Stück,
Pferdedecken
4,50-11 Mk. pro Stück.

Moderne
Zimmereinrichtungen.
Ausführung sämtlicher
dekorativen Arbeiten.
Anfertigung aller
Polstersachen.
Strobandstrasse 7.
Franz Loch,
Tapezier und Dekorateur.

Uniformen
in tadelloser Ausführung
bei
C. Kling, Breitestr. 7,
Gäßhaus.

Prof. Soxhlet's
Milch-Kochapparate,
sowie
Zubehörtheile
empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestrasse 4.

Liebig's
selbstthätiges Backmehl
mit und ohne Gewürz
empfiehlt **E. Szyminski.**

Zu dem bevorstehenden
Weihnachtsfeste, auch zum
Silvester, offerire einen
großen Vorrath lebender
Spiegel- und Schuppenkarpfen. Ver-
kauf an Markttagen auf dem Fisch-
markt, an allen anderen Tagen in
meiner Wohnung.
Fischer Wisniewski,
Coppernikusstrasse 35.
**Schweizer-
Tilsiter-
Holländer-
Edamer-
russ. Steppen-
Roquefort-
Camenbert-
Neufchäteller-
Schloss-
Rahm-
Münchener Bier-
Dessert-
Glärner-Kräuter-**
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.
1 Kinderschreibpult mit ver-
stellbarem Sitz und
Schreibplatte u. 1 Kleiderständer
zu verkaufen.
J. Roggatz,
Culmer Chaussee 10, 1 Treppe.

Käse